

# Correspondent

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1/6 Pfennig.

38. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 12. Juli 1900.

№ 79.

## Die schwarze Kunst auf der Pariser Weltausstellung.

(Originalbericht für den Correspondent.)

IV.

Machen wir nun noch eine Visite im Deutschen Hause, wo, wie wir sahen, das deutsche Buchgewerbe mit Ausnahme der Maschinenfabrikation seine Stätte gefunden hat. Schließlich hat es ja doch bei der Bedeutung, die das gesamte Buchgewerbe innerhalb des Rahmens der deutschen Industrie besitzt, seine gute Berechtigung, wenn ihm auf der Weltausstellung ein so hervorragender Platz eingeräumt wurde. A. Woerlein veröffentlicht in seiner Eigenschaft als Geschäftsleiter des Leipziger Buchgewerbevereins im Kataloge der deutschen Ausstellung eine statistische Zusammenstellung über die Ausdehnung des deutschen Buchgewerbes, der wir die folgenden Zahlen entnehmen:

	Gewerbebetriebe	Gewerbetätige Personen
Buchbinderei	12860	49 71
Schriftgießerei u. Schriftschneiderei, galvanoplastische Anstalten, Notenschnitzerei, Chemotypie und Lithographie	589	4572
Buchdruckerei	6303	80 942
Stein- und Zinkdruckerei	2733	22 805
Farbendruckerei (Buntdruck, Chromolithographie, Illustrationsdruck, Kartographie, Etikettendruck usw.)	317	6794
Kupfer- und Stahldruckerei	185	853
Photographie (Photolithographie, Photozinkographie, Chromolithographie, Lichtdruck)	4963	11 901
Buch-, Kunst- und Musikalienhandel	9902	24 692
Leihbibliotheken	287	367
Zeitungsverlag und Expedition	2387	9940
	40 526	212 637

Diesen großen Zahlen entsprechend, ist denn auch die Vertretung des deutschen Buchgewerbes auf der Weltausstellung eine sehr große, dies allerdings mehr hinsichtlich des Verlages als der eigentlichen Buchdruckerei. Alle unsere großen deutschen Verlagshäuser sind in einer Anzahl von Zimmern im Partekriegschoß des Deutschen Hauses mit ausgewählten Werken ihres Verlages vertreten. Wir finden da die Auslagen von Brockhaus, Meier, Bader, Breitkopf & Härtel, Spamer, Weber, alle in Leipzig, und einer Menge weiterer Verlagshäuser in Berlin, Stuttgart, München usw. Die Räume des Deutschen Hauses sind dabei immer gedrängt voll Menschen; denn die Franzosen haben ein ganz auffälliges Interesse für alles, was aus Deutschland kommt. Sehr hübsch ist es, daß die ausgestellten Bücher nicht nur von außen besesehen, sondern auch benutzt werden dürfen. Viel bewundert werden die ausliegenden illustrierten Prachtwerke. Die Bader'schen Reisebücher haben so viel Anklang gefunden, daß die von Paris und seinen Umgebungen handelnden Bände schon gestohlen worden sind und zwar in allen drei Sprachen, in denen sie vorhanden waren.

Der Deutsche Buchgewerbeverein stellt ein extra für die Weltausstellung in zollhohen Buchstaben auf riesigem Format gedrucktes, wundervoll ausgestattetes Buch aus, das eine kurze Geschichte der Buchdruckerkunst und Mitteilungen über die buchgewerblichen Korporationen Deutschlands enthält. Auch der Verband findet darin seine Stelle, der übrigens auch im amtlichen deutschen Katalog, allerdings sehr kurz, erwähnt ist. Man liest dort: „Die gewerblichen Vorteile sowie die Regelung der Lohnfragen wahrt der Deutsche Buchdruckerverein in Leipzig, der zur Zeit 991 Mit-

glieder zählt. Den Interessen der Gehilfen dient der Verband Deutscher Buchdrucker in Leipzig mit etwa 25 000 Mitgliedern.“ Seit wann der Verband seinen Sitz nur in Leipzig haben mag? — Hinzuzufügen ist noch, daß der Deutsche Buchgewerbeverein, der schon auf der 1893er Weltausstellung in Chicago mit der Ausgestaltung der buchgewerblichen Sammelausstellung beauftragt war, auch diesmal im Austrage des Reiches das Arrangement der deutschen buchgewerblichen Ausstellung besorgt hat.

Die Buchdruckereiausstellung befindet sich vornehmlich im ersten Stock des Deutschen Hauses. Eine im Kataloge angekündigte historische Buchdruckerausstellung mit alten Drucktypen und Drucken des 15. und 16. Jahrhunderts haben wir nicht gefunden. Sie soll von der Universitätsbibliothek in Göttingen und anderen öffentlichen Bibliotheken veranstaltet sein, aber kein Beamter war im Stande, darüber Auskunft zu geben. Dagegen sind sehr zahlreich vertreten die Musterleistungen moderner deutscher Druckerkunst, mit denen mehrere Säle gefüllt sind. Aus der großen Menge können wir natürlich nur einzelnes herausgreifen.

Magenstein in Berlin paradiert mit seiner Spezialität, autotypischem Dreifarbenbdrucke, auf welchem Gebiete jetzt freilich auch von anderen Firmen vorzügliches geleistet wird; zu erwähnen sind beispielsweise die Drucke von Scheller & Giesecke, Julius Mayer, Technikum für Buchdrucker in Leipzig, stellt schöne Acedenzarbeiten der Schüler seines Institutes aus. Die Druckerei eines in Karlsruhe bestehenden „Künstlerbundes“ bringt Tischkarten, Glückwunschkarten u. dgl. Von Osterrieth in Frankfurt a. M. sind zu erwähnen Wertpapiere in Typographie. Sehr Bemerkenswertes auf dem Gebiete des eigentlichen Buch-

## Die Gutenbergausstellung in Mainz.

Betreten wir die Vorhalle des ehemals kurfürstlichen Schlosses zu Mainz, so begegnen uns, gleichsam wie zum Gruße, die ersten Forscherbilde Johann Gutenbergs, uns gemahnend, daß wir historisch, für uns Buchdrucker in doppelter Beziehung historischen Boden betreten haben. Doch heute wollen wir nicht unsre Wanderung an dem großen Lichtspender vorüber zu jenen Räumen fortsetzen, in denen sich das Mainzer Museum befindet, das die Schätze jahrhundertelanger eifriger Sammlung birgt, die uns Kunde geben von der überaus großen Schöpfungskraft menschlichen Fortschritts und Könnens, sondern wir verweilen in der Vorhalle bei unserm Altmeister, allwo am 23. Juni die ihm zu Ehren veranstaltete Gutenbergausstellung eröffnet wurde. Was sei, daß die große Mehrzahl der Teilnehmer an den Gutenbergjubiläumstagen den historischen Festzug als das wertvollste Glied in der langen Kette der zu Ehren Gutenbergs getroffenen glanzvollen Arrangements einschätzt; nicht aber wir Buchdrucker. Für uns beansprucht die typographische Ausstellung, welche die Fortentwicklung der Buchdruckerkunst von ihren Anfängen bis zur Neuzeit mit Einschluß der graphischen Künste und der verschiedenen Zweige des Buchgewerbes zur Anschauung bringt, das Hauptinteresse.

Also zurück ins fünfzehnte Jahrhundert und dann auf zur Wanderung durch fünf Jahrhunderte! wird mancher denken. O nein, die Arrangeure der Ausstellung waren nicht so grausam, an das Auffassungsvermögen der Besucher allzu hohe Anforderungen zu stellen und im chronologischen Aufbau eine Epoche nach der anderen an uns vorbeiziehen zu lassen. Da hätte man ja die schwerfälligen dickleibigen Postanten ihres ehrwürdigen

Staubes befreien und sie zwei Stockwerke tief herunterschleppen müssen. Wozu solch unnütze Arbeit? Lassen auch wir sie einstweilen ruhig dort oben ihr beschaunliches Dasein führen und wenden wir uns der im Partekriegschoß untergebrachten Maschinenabteilung zu. Von dem ursprünglich gefassten Plane, mit der typographischen und historischen Abteilung eine Ausstellung in Bewegung befindlicher Maschinen zu verbinden, mußte Abstand genommen werden, einerseits aus finanziellen Rücksichten und andererseits, weil die Zahl der eingelassenen Meldungen den begehren Erwartungen nicht entsprach. Nur 14 Fabriken haben 32 Maschinen aufgestellt. Der Buchdruck ist durch 3 Schnell-, 1 Tiegel- und 1 Postenspreß vertreten, die Lithographie gar nur durch 1 Schnellpreß, während der Rest sich fast ausschließlich auf Buchdrückereimaschinen konzentriert. So macht denn die Maschinenabteilung im großen ganzen auf den Fachmann einen nicht gerade überwältigenden Eindruck, wenn schon rückhaltlos anerkannt werden muß, daß in dem Ausgestellten die Technik vollendetsten Ausdrucks findet und die Bauart einen ausgesprochen soliden Charakter trägt.

Doch der Besucher soll reichlich entschädigt werden, denn da ist ja der „Eierne“ in zwei Prachtexemplaren vertreten: der Typograph und die Linotype. Diese zwei Rivalinnen friedlich-schiedlich nebeneinander? Wir trauen unseren Augen kaum. Der Vertreter des Typograph drückt uns eine sein lächerlich ausgestattete Kellame, pardon Festschrift in die Hand.

Nach mit dieser Schrift beschäftigt, erreichen wir die Linotype. Doch was ist das? Da leuchten uns auf blutroten Karten die Worte „Zur Abwehr!“ entgegen. Abwehr? Wozu hier Abwehr und gegen wen, wo es gilt, den Erfinder der Buchdruckerkunst zu ehren? Neu-

gierig treten wir näher und nun entdecken wir, daß es dem patentierten Nachbar gilt: Der Typograph soll in seiner Festschrift die Vergenthafer Segenmaschinenfabrik und deren Fabrikate mit Behauptungen angegriffen haben, welche der Wahrheit direkt zuwiderlaufen. So robt also auch hier der Konkurrenzkampf.

Durch eine lange Reihe mehr oder minder interessanter und praktischer Maschinen, vorüber an einem prachtvollen, pavillonähnlichen Aufbau, der die Erzeugnisse der Firma Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann-Hannover enthält, führt uns unser Weg nunmehr hinauf in das erste Stockwerk, wo uns durch Klafatankschlag bekannt gegeben wird, daß dort die Ausstellung ihren Fortgang nimmt. Wir befinden uns in der typographischen Abteilung, die in dem Akademieaal, dem weissen und roten Saale untergebracht ist. Da ist zunächst der Akademieaal, in dessen weiten Räumen im Jahre 1848 die erste nationale Buchdruckerversammlung tagte, der aber heute die Erzeugnisse des Buch- und Steindruckes in ihrer mannigfachen Art birgt. Es ist unmöglich, in spezifizierter Weise auch nur einzelne Gruppen dessen zu würdigen, was hier neben zwölf Mainzer Firmen mehr denn 80 deutsche und 23 ausländische betrenommene Firmen dem Besucher bieten, bringt doch die algraphische Kunstanstalt Jos. Scholz-Mainz allein eine Galerie von 132 Originalalgraphien zur Ausstellung. Accidengen; neben der schmalen und anspruchsvollen Geschäftskarte wahre Kunstblätter sapientischer Vollenbung; Werke von der unheimbaren Proschüre bis zu den illustrierten Prachtausgaben der deutschen Klassiker; Plakate; in schwarzem Buchdruck, in Kupfer, Photographie, Chromotypie, Chromolithographie und Algraphie; Wertpapiere; Musikalien usw. usw., kurz

druckes bieten unter vielen andern: Brandstetter in Leipzig, Breitkopf & Härtel ebenda, Förster & Worries in Zwickau mit Blankvordrucken aller Art, Albert Frisch in Berlin, ebenda Sittenfeld, J. J. Weber in Leipzig usw. usw.

Ebenso haben eine Reihe deutscher Farbenfabriken ihre Erzeugnisse ausgestellt. Von den vertretenen Schriftgießereien nennen wir: Berthold in Berlin, Hoffmeister in Leipzig; besonders schöne Kollektionen haben ausgestellt Benzsch & Hesse in Hamburg, deren neue Schriften und Ornamente zum Teil von ersten Künstlern gezeichnet worden sind, ferner Schelter & Giesecke in Leipzig. Die Schriften von Berthold in Leipzig und von Koch & Co. in Magdeburg sind mehr für die Bergotbepresse bestimmt. Von den Leipziger Großbuchbindereien sind vertreten: Herzog, Sperling, Hübel & Dent, Göhre, Fritsche nur durch den Einband des deutschen Ausstellungs-kataloges, endlich noch Collin aus Berlin. Es befindet sich unter diesen Buchbindereierzeugnissen jedoch viel künstlerische Handarbeit, welche Richtung ja wohl nicht die eigentliche Stärke der Fabriken ausmacht. Was in der deutschen Buchdruckerausstellung auffällt, das ist die große Aufmerksamkeit, die den verschiedenen modernen Illustrationstechniken gewidmet wird; besonders die photomechanischen Druckverfahren finden reichste Pflege. Allerdings behauptet sich für die schwierigeren, künstlerischen Aufgaben nach wie vor der Holzschnitt, auf welchem Gebiete die illustrierten Zeitungen in Leipzig, Stuttgart, München die Führung haben, während der Farbenholzschnitt in Berlin seine Stätte hat.

Außerdem fällt auf das rege Streben der deutschen Buchdrucker, neues, modernes zu schaffen. Dieses Bestreben ist bei uns viel kräftiger und findet sich viel häufiger als beispielsweise in Frankreich, wo das Kunstgewerbe zum großen Teil noch auf den alten Traditionen fußend weiterarbeitet. Bei uns aber hat sich die Buchdruckerei fast überall der „modernen Richtung“ angeschlossen, ja sie ist durch die Leichtigkeit, mit der sie die modernen, frei erfundenen dekorativen Formen verwenden und in die Menge werfen kann, zum Teile führend.

Diese thätige Mitarbeit in der modernen kunstgewerblichen Bewegung ist gewiß sehr ehrenhaft für die Buchdrucker und kann ihr selber nur nützen. Drohte doch bis vor kurzer Zeit jeder Fortschritt auch in der Buchdruckerkunst unter der Belastung mit historischen Stilsformen zu erstickend. Eine Weiterentwicklung im Anschluß an moderne Bedürfnisse schien unmöglich. Erst seit etwa zehn Jahren ist nun ein neuer Stil in der Ent-

wicklung begriffen und für die Buchdruckerei haben die „Jugend“ in München und der „Pan“ in Berlin die Bahn gebrochen. Die jetzige Buchdruckerausstellung zeigt denn, wie rege in dieser Richtung bei uns gearbeitet wird. Aber freilich, das Ziel, ein wirklicher „Stil“, ist noch nicht erreicht, weder im Kunstgewerbe überhaupt, noch in der Buchdruckerei. Es ist so, wie Dr. Jessen, der Direktor der Bibliothek des Berliner Kunstgewerbemuseums, den gegenwärtigen Zustand ganz richtig charakterisiert:

„Der Buchdruck hat sich dem Einfluß der Künstler und ihren dekorativen Grundrissen nicht entzogen. Die besseren Drucker streben nach kräftiger Gesamtwirkung, Flächenreichtum, Einheit zwischen Schrift und Bierat. Die Gießereien bringen Schriften von breiterem Schnitt und suchen die alten gotischen Formen den heutigen Ansprüchen anzupassen. Eine Fülle neuer Ornamente, durchweg im Flächenreichtum, verarbeitet die Anregungen der jüngsten Ornamentisten. Im ganzen trifft das Jahr 1900 das deutsche Buchgewerbe wie das Kunstgewerbe in einer Krise. Das alte ist nicht mehr lebensfähig, das neue noch nicht reif. Aber die Gährung ist so kraftvoll, daß man auf eine gesunde Klärung hoffen darf.“

Besonders hervorheben wollen wir noch eine prachtvoll ausgestattete Ausstellung der Reichsdruckerei, der ein eigenes Zimmer überwiesen worden ist. Es ist ja eine allgemein anerkannte Tatsache, daß die Reichsdruckerei auf allen graphischen Gebieten durchaus Hervorragendes leistet. Demgemäß sind denn auch die ausgestellten Druckwerke, die wunderbaren heliographischen Nachbildungen nach Zeichnungen und Schnitten alter Meister, die prunkvollen Buchbindereierzeugnisse usw.

Dabei gehen die Zeichnungen und sämtliche Materialien, mit Ausnahme von Papier und Farbe, aus den eigenen Werkstätten der Anstalt hervor. Die Verwaltung teilt darüber mit, die Anstalt habe es stets als ihre Aufgabe betrachtet, ihren Arbeiten den Stempel des künstlerischen und Bornehmen aufzubringen und zu diesem Zwecke eigene Muster für einen stilgerechten Accidens- und Bierdruck zu schaffen. Matrizen, Galvanos, Typen würden jedoch nicht abgegeben, um mit den Privat-schriftgießereien nicht in Wettbewerb zu treten und die Eigenartigkeit des Schnittes und der Formen nicht preiszugeben. Setzmaschinen seien bisher nicht eingeführt worden, weil dafür geeigneter glatter Satz in der Reichsdruckerei die Wünderheit bilde.

Von dem reichen Schrittmaterial der Reichsdruckerei gibt Zeugnis ein eiserner Rahmen, in dem in 36 Sprachen das Schillerische Distichon wiedergegeben und im Originalsatz zusammengeschlossen ist:

Körper und Stimme verleiht die Schrift dem  
stummen Gedanken,  
Durch der Jahrhunderte Strom trägt ihn das  
redende Blatt.

wollte sich auch den Kopf zerbrechen bei dem Entziffern der vor vier Jahrhunderten angemachten Schriftzeichen und mer wollte seinen Augen das Beschaun jener einstönigen Holzschnitte aus dem 16. Jahrhundert zumuten, wo ein Stod tiefer sich eine ganze Flut majestätischer Farbenpracht vor seinen Augen öfnet. Doch, wie dem auch sei, es ist eine gewaltige Summe kulturellen Fortschritts, menschlichen Schaffens und Könnens, menschlichen Willens und Glendes, das aus diesen stummen Zeugen aus fünf Jahrhunderten zu uns spricht. So lassen wir ein Jahrhundert nach dem andern vorbeipassieren, Werte vornehmlich religiösen aber auch geschichtlichen und unterhaltenden Inhalts. Ja, da finden wir sogar etwas sachmännisches aus dem 17. Jahrhundert — ein „Format-büchlein“, das ist, wie man die Kolonnen ausdriicken soll“ — bis wir zu einer langen Reihe der interessantesten Drucke der Neuzeit aus aller Herren Länder gelangen, die ihren Abschluß finden mit der zur 500-jährigen Jubelfeier von der Stadt Mainz herausgegebenen offiziellen Festchrift.

Wir sind am Schluß unserer Wanderung angelangt, wohl wäre noch dies oder jenes beachtens- und erwähnenswertes gewesen; doch dadurch bleibt das Gesamtbild unverwundet: eine großartige Darstellung der Entwicklung der Buchdruckerkunst von ihren Anfängen bis zur Neuzeit. Vollberechtigt verlassen wir die Ausstellung, mit dem Ausdruck der Anerkennung des rastlosen Fleißes und der mühsamen Thätigkeit aller, die zum Gelingen des Ganzen beigetragen, mit dem Gefühl der Dankbarkeit gegen ihn, dessen That den lebendigen Geist aus stöbenden Fesseln gelöst hat, mit dem festen Vorsatz, wo immer es auch sei, unsers Meisters würdig zu sein!

\* Mainz.

H. Hauschildt.

Als ein Ausstellungsobjekt für sich kann man den ebenfalls aus der Reichsdruckerei hervorgegangenen, 500 Seiten starken amtlichen deutschen Katalog bezeichnen. Die Schrift dazu ist in der Reichsdruckerei speziell für diesen Zweck hergestellt worden. Sie lehnt sich, wie mitgeteilt wird, an Typen an, die bei den Druckern der gotischen Epoche für verschiedene Sprachen üblich waren. Die Schrift habe daher auch für die französische und englische Ausgabe verwendet werden können. Sie soll, entgegen dem sonstigen Prinzip der Reichsdruckerei, durch Abgabe der Matrizen an Privatgießereien der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden.

Als gänzlich verfehlt muß jedenfalls der Versuch bezeichnet werden, durch Uebernahme der Schrift in die französische und englische Ausgabe den antiquadruckenden Vändern diese für sie sehr schwer lesbaren Lettern aufzudrängen zu wollen, die übrigens nichts anderes sind als eine Antiqua mit angebogenen „deutschen“ Ecken und Kanten. Verfehlt und ganz unüberfichtlich ist es, auch die Absätze ohne jeden Einzug zu drucken. Der Buchschmuck rührt von dem Maler Panof in München her und ist mehr „modern“ als schön. Im ganzen bewährt sich bei diesem amtlichen Kataloge, was Jessen oben sagt: Die Gährung ist ja sehr kraftvoll, aber man muß doch noch dringend auf eine gesunde Klärung hoffen.

Paris.

Max Pfund.

## Statistische Erhebungen

### über das Uebersundenwesen in den Leipziger Maschinenfabriken.

Wie ein jeder Beruf mehr oder weniger Missetände zu verzeichnen hat, ist auch unser Beruf von solchen nicht befreit. Einer dieser Missetände, auf den wir vor allem unsere Aufmerksamkeit zu konzentrieren haben, ist das Uebersundenwesen. Dasselbe ist wiederum speziell bei den Maschinenbauern zu Hause. Diese in den Leipziger Maschinenfabriken mitunter bis ins abgründig getriebene Ueberarbeit wirkt in unheilvollster Weise auf die Weltbemächtigung unserer gewerkschaftlichen Aufgaben und ist namentlich bezüglich unserer Bestrebungen auf Verkürzung der Arbeitszeit geeignet, uns auf diesem Gebiete lahmzulegen. Da das Uebersundenwesen keine neue, sondern eine sehr alte Frage ist, haben sich die leitenden Körperschaften unserer Organisation schon längst bemüht einer befriedigenden Lösung damit beschäftigt und genugam ist dieser Uebelstand in Wort und Schrift erörtert worden, so daß es bei dieser statistischen Aufnahme überflüssig erscheint, auf die Einzelheiten des in Frage stehenden Krebschadens zurückzukommen. Dagegen sind wir gezwungen, auf die Ursachen desselben einzugehen und müssen wir zu ergründen versuchen, wie am besten die Wurzel dieses Uebels beseitigt werden kann. Da hieselbst keine Worte, sondern nur Thaten. Die unterzeichnete Kommission hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, zunächst auf Grundlage einer statistischen Erhebung festzustellen, inwieweit in Leipzig das Uebersundenwesen sich geäußert hat. Aus dem gewonnenen Resultate die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen, um bei einem eventuellen Eingreifen zielbewußt vorgehen zu können. Es lag der Kommission zunächst daran, ein möglichst klares Bild zu erhalten, ob und wo regelmäßig, periodisch oder vorübergehend übergearbeitet wird und zwar in welchem Umfange. Um hierüber eine sichere Grundlage zu erhalten, mußte das Resultat eines und zwar des letztvergangenen Jahres gewonnen werden. Ferner mußte erforscht werden, wo gegenwärtig noch das Uebersundenwesen grassiert — auf diese Weise nur konnte die Kommission ein untrügliches Bild erhalten. Erhebungen, die sich allein auf die augenblickliche Ueberarbeit erstreckt hätten, wären unvollkommen gewesen.

Die aufgenommenen Erhebungen erstrecken sich auf die Zeit vom 1. April 1899 bis 1. April 1900, während die für die Gegenwart berechneten Erhebungen sich auf die Zeit von drei Wochen und zwar nach der genannten Zeit erstrecken. Die dazu benötigten Fragebogen wurden in einer Zahl von etwa 600 in etwa 100 Druckerereien ausgegeben, wovon die Hälfte, 295 aus 83 Druckerereien, als beantwortet wieder eingingen, während ein betrübendes Bild insofern, daß von 600 Kollegen nur die Hälfte den Fall fand, den dem eignen Berufe anhaftenden Krebschaden aufdecken zu helfen. Die Kommission hat die Ueberzeugung gewonnen, daß der einzelne Kollege, wenn es gilt, die Fehler und Schwächen seiner Segner aufzudecken, in seiner Kritik sich keine Schranken setzt, wenn es aber gilt, sich seiner eignen Fehler bewußt zu sein — und es ist ein Fehler, diese übermäßige Uebersundenarbeit — da verdirbt sich der Betreffende hinter die schädigsten Ausflüchte. Daß doch die Kommission die Erfahrung machen müssen, daß seitens einzelner Kollegen diese statistische Aufnahme in der unqualifizierbarsten Weise mit Hohn und Spott behandelt worden ist, daß

Fragebogen unbeantwortet, unfrankiert und einfach durchgeschickten zurückgeschickt worden sind. Glücklicherweise sind es nur vereinzelte Fälle, so daß mit einem mitteilbaren Wächeln die Kommission solche Kampfesbeiden beurteilen konnte.

Aus beigegebener Tabelle sind in allem die Einzelheiten klar ersichtlich, namentlich auch in Bezug auf die Beteiligung einzelner Offizinen an der Statistik. Drucker, die viel in Ueberstunden arbeiten, ebenso auch Kollegen, die in der Ueberarbeit weder Maß noch Ziel

kennen, haben in der Regel nicht geantwortet, daher erstarkt sich auch die Beteiligungsziffer 205. Doch ist es uns gelungen, aus 83 Firmen von 105 in Betracht kommenden Offizinen das gewünschte Resultat zu erlangen. Die Firmen Dahn und Schöner haben trotz

Sorten-Nr.	Name der Druckerei	Anzahl der Arbeiter	Wichtig der eingegangenen Fragebogen	Löhne	Markt	Ob tarifmäßig bezahlt?	Die Ueberstunden sind	Jährlicher Durchschnitt der Ueberstundenzahl		Welche Arbeiten sind hauptsächlich die Ursache der Ueberstunden?	Wird gedruckt, eingekauft oder beides?	Kaufmännische, obige Beauftragte?	Wird bei der Beauftragung mit befragt, i. welchem Umfang?	Wird bei der Beauftragung mit befragt, i. welchem Umfang?	Wird bei der Beauftragung mit befragt, i. welchem Umfang?	Wird bei der Beauftragung mit befragt, i. welchem Umfang?	Wird bei der Beauftragung mit befragt, i. welchem Umfang?		
								(1. April 1899 bis 1. April 1900)	durchschnittlich pro Mann und Jahr										
1	Adermann & Glaser	2	1	—26	—	—	ja	20-30	25	50	Zeitungen	beides	ja	3-4	nein	nein	ja	nein	
2	Arnold	1	1	—32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3	Bär & Hermann	5	1	—28	—	—	—	—	—	200	1000	zwei Zeitungen	beides	ja	2-3	nein	nein	ja	nein
4	Berger & Wirth	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
5	Bibl. Institut	23	18	26-41	—	—	ja	11-96	45	1000	Verlagsarbeiten	beides	ja	3-4	ja	nein	ja	nein	
6	Böhme & Lehmann	2	1	?	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
7	Brandstätter	1	1	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
8	Brandstetter	28	10	27-33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
9	Breitkopf & Härtel	27	19	25,50-30	—	—	ja	15-120	50	1350	jede Art Arbeit	beides	—	—	—	—	—	—	
10	Brodhaus	18	4	27-32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
11	Drugiun	8	1	—30,50	—	—	ja	20-30	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
12	Engelhardt	4	1	24-36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
13	Fischer & Kürsten	4	3	—26	—	—	ja	70-95	75	384	Zeitschrift	zuger.	ja	4	nein	ja	ja	nein	
14	Fischer & Wittig	25	1	27	—	—	ja	200-300	225	5625	Zeitschrift	beides	—	—	—	—	—	—	
15	Frankestein & Wagner	11	9	25-33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
16	Fürstenau	5	3	25-29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
17	Fugmann	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
18	Geidel	5	3	26-27	—	—	ja	26-30	30	150	Kataloge, Zeitungen	—	—	—	—	—	—	—	
19	Gerstner & Hummel	1	1	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
20	Giesede & Devient	42	28	25-31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
21	Girardet & Co.	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
22	Glaser	3	3	—	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
23	Grechner & Schramm	4	1	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
24	Grüber	3	1	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
25	Grübel & Sommerlatte	2	1	31,50	—	—	ja	50-70	60	120	alle Arbeiten	—	—	—	—	—	—	—	
26	Grumbach	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
27	Günther & Müller	2	2	26-32	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
28	Haberland	2	2	28-31	—	—	ja	49-60	54	110	Katalog	beides	ja	4	nein	ja	nein	nein	
29	Halberg & Büchling	12	9	25-30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
30	Ernst Hedrich Nachf.	4	3	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
31	Heitmann	1	1	34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
32	Heuze	3	1	—	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
33	Herrmann sen.	5	1	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
34	Heise & Becker	34	9	26-30	—	—	ja	120-130	130	650	Zeitung	beides	nein	3-4	nein	ja	ja	ja	
35	Hirschfeld	11	4	21-29	—	—	ja	171-240	210	7140	Zeitung	—	—	—	—	—	—	—	
36	Hilger & Enstin	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
37	Hilfel & Götzel	3	1	26	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
38	Jungbans	5	2	27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
39	Kilnhardt	22	3	28	—	—	ja	92-384	250	5500	Kataloge	—	—	—	—	—	—	—	
40	König	2	2	25-30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
41	Körner & Pittich	5	5	26-40	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
42	Kreßling	3	3	25-30	—	—	ja	75-100	85	260	Karten	beides	ja	—	nein	ja	nein	nein	
43	Kücher	1	1	26	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
44	Kühn & Richter	1	1	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
45	Kurze	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
46	Leiner	5	3	26-27	—	—	ja	43-100	65	325	Prospecte, Kataloge	—	—	—	—	—	—	—	
47	Linslampf	1	1	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
48	Loes	5	5	25-34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
49	Mäler	5	1	?	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
50	Mavquardt	6	3	29-31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
51	Meisenbach, Riffert & Co.	2	1	30	—	—	nein	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
52	Megger & Wittig	5	1	?	—	—	ja	?	?	?	—	—	—	—	—	—	—	—	
53	Metzger & Walther	1	1	15-28	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
54	Meyer, Karl	16	11	28-30	—	—	ja	70-90	77	1232	Zeitschrift	—	—	—	—	—	—	—	
55	Mittus	1	1	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
56	Möhlke	3	3	29-33	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
57	Payne	10	8	18-29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
58	Pries	3	1	—	—	—	nein	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
59	Pröbber	1	1	27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
60	Rabelli & Hille	2	2	27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
61	Ramm & Seemann	7	5	20-30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
62	Reclam	29	28	26,50-32	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
63	Regel	2	2	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
64	Richter, Fr.	8	7	24-30	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
65	Röder	10	11	15-30	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
66	Scheinhauer	1	1	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
67	Schelter & Giesede	7	1	26-30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
68	Schlag	2	2	25-26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
69	Schmidt, D.	2	2	21-25	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
70	Schnurpfel	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
71	Schöner	7	—	?	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
72	Simoni	1	1	?	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
73	Spamer	9	6	22-31	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
74	Springer	4	3	27-34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
75	Stephan	4	2	26-27	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
76	Stöhr	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
77	Stoll jun.	2	1	25-29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
78	Süß	1	1	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
79	Taubner	21	4	25-36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
80	Trommer & Grundmann	1	1	?	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
81	Dr. Trenkler	3	1	?	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
82	Volkszeitung	4	1	28	—	—	ja	?	?	?	—	—	—	—	—	—	—	—	
83	Wedel	1	1	30	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

beran. — 4 Zum Teile ist Neigung vorhanden zur Ueberarbeit. — 5 Ferienkauf. Diese halbe Stunde lassen sich viel Mann als Ueberstunden auszahlen. — 6 An zwei Tagen der Woche arbeitet eine Maschine Tag und Nacht. — 7 Sehr viel Ueberstunden gemacht. Fragebogen nicht zureichend können. — 8 Die zu Hause ausfinden erhalten keinen Aufschlag auf Ueberstunden. — 9 Beiräte schreiben aus. Besatzung von Maschinen. — 10 Ueberstundenmacher war nicht zu ermitteln. — 11 Mitmitleider machen hauptsächlich Ueberstunden. — 12 Kollegen fühlen sich nicht wohl, wenn nicht überarbeitet wird. — 13 Unabhängige Arbeiter. Beiräte schreiben Sonntags aus. Ueberstundenmacher muß angestrichelt werden. — 14 Nach Arbeitsordnung wird Ueberarbeit für 15 Mt. an der Woche. — 15 Ueberstunden ohne Bezahlung bezahlt. Sehr nach Peterabend ausbezahlt. 15 Pf. Strafe zu spät kommen. — 16 Ein Drucker arbeitet für 15 Mt. — 17 Ein Drucker arbeitet unter Minimum. — 18 Viele Ueberstunden, in einem halben Jahre 250 pro Kovi.

wiederholter Mahnung kein Lebenszeichen von sich gegeben. Die Firmen Brandstetter, Hesse & Beder, Fischer, Klinkhardt, Teubner, Wegger & Wittig, Fischer & Wittig — namentlich letztere, wo von 25 Kollegen nur einer und zwar erst kurz vor Drucklegung dieser Arbeit, geantwortet hat — geben den besten oder eigentlich schlechtesten Beweis, daß von den bei genannten Firmen stehenden Kollegen, die nicht geantwortet, die meisten Ueberstunden geleistet werden; deshalb wohl auch diese Ignoranz, weil die betreffenden Kollegen sich scheuen, ihr allgemein schändliches Gebaren an die Öffentlichkeit bringen zu lassen. Auch ist uns aufgefallen, daß Druckerien, wo Verbändler und Nichtverbändler konditionieren, letztere in ihrer Mehrzahl geantwortet, hingegen erstere fast alles unbeantwortet ließen. Studiert man die Rubriken 1 und 2 genau, erhält man ein erstaunliches Bild. Und dabei muß man so oft hören, wir Drucker werden nicht genügend gewürdigt, unsere Interessen im Verbandsverhältnis usw.; hier sieht man es wieder zur Evidenz, daß es nur an uns Druckern selbst liegt, wenn man uns mit Reserve behandelt. Wir behaupten uns nicht genügend am Vereinsleben, einer verläßt sich auf den andern, unter solchen Verhältnissen können natürlich unsere Segetkollegen nicht das nötige Vertrauen in uns setzen.

Um ein sicheres Bild zu erhalten über die Ueberstunden selbst, haben wir die Durchschnittsziffer herausgegeben, z. B. in Offizinen mit 20 Druckern haben 15 Ueberstunden geleistet, deren Stundenanzahl pro Kopf und Jahr sich zwischen 40 bis 70 (siehe Rubrik 8) bewegt. Die von den genannten 15 Druckern geleisteten Ueberstunden wurden summiert und davon die Durchschnittsziffer herausgegeben (Rubrik 9). Die Gesamtleistung der ganzen 20 Mann wurde dann mit 20 multipliziert (Rubrik 10). 16 Druckerien weisen überhaupt keine oder nur sehr selten Ueberstunden auf. In 18 Druckerien ist das Ueberarbeiten ein minimales, während hingegen in 94 Druckerien ein gewisses Mittelverhältnis sich ergibt. Uebermäßig werden Ueberstunden in 15 Druckerien geleistet. Obenan stehen hier Brandstetter mit etwa 13000, Hesse & Beder mit etwa 8000, Klinkhardt und Fischer & Wittig mit etwa 6000 Ueberstunden. Das genaueste Bild gibt Rubrik 9, hier ist die Durchschnittsziffer pro Kopf und Jahr angegeben. Und da ergibt sich folgendes trübte Bild: 459 bei Brandstetter, 138 (in einem Vierteljahre) bei Grumbach, 316 bei Ramon & Semann, 225 (innerhalb 5 Monaten) bei Schöner, 225 bei Fischer & Wittig, 210 bei Hesse & Beder, 250 bei Klinkhardt, 220 bei Habelt & Hille, Wegger & Wittig, Hahn, Röber, Hermann sen., Kühn & Richter, Schlag, D. Schmidt, Pries, Greiner & Schramm, Drugulin u. a. m. stellen ebenfalls genaue Anforderungen in Bezug auf Ueberstunden an ihre Personale.

In 36 Offizinen wird vorübergehend, in 20 Offizinen periodisch, d. h. bei regelmäßig dazwischen liegenden Pausen, in 17 Offizinen regelmäßig übergearbeitet. Augenblicklich wird übergearbeitet in 23 bis 26 Druckerien. Die Ursachen des Ueberarbeitens sind hauptsächlich Zeitungen, Zeitschriften, Kataloge und Prospekte, weniger Verlagsarbeiten, dann namentlich für Othern bestimmte Schulbücher, Fahrpläne und hauptsächlich die anlässlich der Quartalswechsel erhöhten Auflagen der Zeitungen. Aus allen Druckerien kommt die Klage, daß die zu bewältigende Arbeit innerhalb der wöchentlichen 54 Arbeitsstunden auf den zur Verfügung stehenden Schnellpressen nicht im entferntesten zu bewältigen ist, ergo greift man zu Ueberstunden. Es werden sich kaum stichhaltige Gründe gegen gelegentliche Ueberstunden geltend machen lassen, wie sie notwendig sind infolge von dringenden Schnellpressen, aber wenn fortgesetzt die Geschäftsleistung unbedeutend des ihr zur Verfügung stehenden Maschinenmaterials überhäufte Anträge annimmt, wie es marant bei Brandstetter, Wegger & Wittig, Klinkhardt usw. der Fall ist, da muß und kann auch Wandel geschaffen werden. Der beste Beweis dafür ist, daß in neuerer Zeit verschiedene hiesige Geschäfte ihr altes Domizil mit neueren vergrößerten Räumen vertauscht und infolgedessen haben vielfach in deren Geschäften die Ueberstunden aufgehört oder wenigstens sind sie in geregelter Bahn geleitet worden. Ferner ist augenfällig, daß in Druckerien, wo namentlich Zeitungen und Zeitschriften hergestellt werden, auch viel in Ueberstunden geleistet wird. Uns dünkt, daß da seitens der Geschäftsleitungen auf Kosten ihres Maschinenpersonals den Redaktionen etwas zu viel Entgegenkommen gezeigt wird. Man will eben alles Neue noch bringen und die Folge ist, daß Platten, Satz usw. zu spät in die Maschine kommen, z. B. bei Fischer & Wittig, Brandstetter, Hesse & Beder usw. Um nun den Erscheinungstermin einhalten zu können, wird nun geschäftlich bis in die Nacht hinein. So wird in einer Druckerie Sonnabend gegen Abend eingehoben, bis Sonntag morgen — die Nacht durch! — dann zugerichtet, damit die Maschine Montags früh rollt. In einer andern Druckerie wird 4 Uhr morgens angetreten und dann fallen eine Anzahl Maschinenmeister über die soeben eingetroffenen Platten her und abends muß es laufen. Viele Einzelheiten ähnlicher Natur liegen sich hier aus den Fragebogen noch ansprechen. Begeistigt mag hier gleich sein, daß sehr vorwiegend in den Ueberstunden zugerichtet und gedruckt wird. Nicht abzuleugnen ist, daß verschiedene Offizinen sich ersichtlich bemühen, von selbst in ihren Geschäften eingerichteten Ueberstunden etwas zu sparen, indem man sogenannte fliegende Maschinenmeister eingestellt hat. Andererseits wird bei den Zurichtungen Hilfe gegeben,

ebenso sucht man das Uebel der Ueberstunden durch die Aufstellung einer größeren Anzahl Schnellpressen — auch solcher verbesserter Konstruktion — einzubüßeln.

Nun muß aber zu der eben genannten etwas erfreulichen Erscheinung die recht betrübende Beobachtung erwähnt werden, daß ein großer Teil unserer Kollegen zu wenig Stellung nimmt gegen das Ansuchen, Ueberstunden zu machen. Durch ihr laues Verhalten machen es diese Kollegen den Unternehmern leicht, Ueberstunden leisten zu lassen. Wenn auch aus den Fragebogen vielfach eine theoretisch gehaltene Abneigung gegen das Ueberstundenwesen gemeldet wird, ist doch ersichtlich, daß ein beträchtlicher Teil in einzelnen Offizinen immer und immer wieder in der Praxis Gefallen an den Ueberstunden findet. Bei solchen Kollegen ist Hopfen und Malz verloren, mit ihnen dem Ueberstundenwesen steuern zu können. Wenn auf diesem Gebiete Verhältnisse bestehen, daß sich Kollegen beim Faktor bedanken, zu den Ueberstunden herangezogen worden zu sein oder ungehalten sind, daß „so wenig Ueberstunden“ gemacht werden, weil sonst ihr Lohn nicht zulange oder sich um Ueberstunden machen anbieten, dann sind wir noch himmelweit vom Ziele entfernt. Solche Thatsachen müssen unbedingt erst gründlich entfernt sein, ehe ein weiterer Erfolg auf diesem Gebiete gemacht werden kann. Daß auch die Lehrlinge zu den Ueberstunden mit herangezogen werden, bezeugt eine diesbezügliche Rubrik in der beigegebenen Tabelle. Bemert soll noch werden, daß es nur verschwindend wenige Offizinen sind, welche die Ueberstunden ihrem Personale nicht zeitig genug vorher bekannt geben. Hier müssen die Kollegen ganz entschieden auftreten und ihr Recht verlangen.

Wenn nun, wie aus vorliegender Statistik ersichtlich, auch nur Dreifünftel der in Frage kommenden Druckerkollegen sich an der statistischen Aufnahme beteiligte, so ist immerhin ein sicheres Bild über das Leipziger Ueberstundenwesen gegeben und ist es doch immer unseren Bemühungen noch zu danken gewesen, aus etwa Neunzehntel der hiesigen Druckerien das Material erlangt zu haben. Die auf den einzelnen Drucker fallende Ueberstundenanzahl ganz genau zu ermitteln, ist unmöglich, die von uns gemommene Durchschnittsziffer aber gibt uns immerhin genau an, in welcher Weise und in welchen Druckerien dieser Mißstand des Ueberstundenwesens vorhanden ist. Und auf keinen Fall kann eingewendet werden, daß die gewonnenen Ueberstundenziffern zu hoch gegriffen sind, dagegen siehe sich eher behaupten, daß noch mehr als die angegebene Zahl Ueberstunden von manchem Kollegen geleistet wird. Möge zunächst vorliegende Arbeit alle Zweifel zerstreuen über bisher angelegte zu niedrige oder auch zu hohe Schätzungen über das Ueberstundenwesen in Leipzig. Möge sie die genaue Unterlage sein für eventuell zu ergreifende Maßnahmen. Sollte hierzu die Statistik beigetragen haben, hat sie ihren Zweck erfüllt. In gewissen Zeiträumen derartige statistische Aufnahmen wiederholt, geben sie uns für die Dauer den besten Maßstab über ein Steigen und Fallen der Ueberstunden. Zur Zeit aber ist mit einigen Druckerien, resp. dem Personale, wo permanent und in erschreckender Weise der einzelne Maschinenmeister jährlich etwa 300 bis 500 Ueberstunden macht, in Unterhandlung zu treten, um Abhilfe zu schaffen. Wohl eine schwer zu lösende Aufgabe; da z. B. nur vereinzelt Doppelschichten sich einführen lassen, aber es würden schon bessere Verhältnisse geschaffen, wenn Zustände besichtigt würden, wie sie oben geschildert wurden, daß Kollegen sich freiwillig zu Ueberstunden melden usw. Mancher Kollege könnte dann Stellung finden. Zum Schluß sei noch allen jenen Kollegen gedankt, welche uns bei dieser Arbeit ihre gefällige Unterstützung zu Teil werden ließen.

Die Kommission der Drucker und Maschinenmeister in Leipzig.

### Maschinenseherversammlung in Effen.

In Nr. 74 des Corr. wurde über obige Versammlung berichtet. Es ist in diesem Berichte das Referat des Kollegen Fetz auszugeweiht erwählt und zwar — wie mir scheint — in sehr verstimmler Weise in Hinsicht auf § 6. Diese angebliche „Berichtigung“ des Kollegen Fetz seitens des Tarif-Amtes klingt zu absurd, als daß man derselben Glauben schenken könnte. Eine derartige Auslegung des § 6 würde nur noch mehr die Konfusion unter den Beteiligten steigern. § 6 jagt deutlich: „Die Entschädigung der Ueberstunden erfolgt gemäß den Bestimmungen des § 34 des Tarifes; jedoch erhöhen sich die dort festgelegten Sätze sobald acht Stunden Sazzeit von dem betreffenden Seget geleistet worden sind um 25 Proz.“ Nun sehe man sich mal § 34 an: In demselben ist nicht eine Silbe enthalten, welche vom Lokalzuschlag spricht.

Das Rechenexempel in solchen Fällen lautet: Pro Stunde innerhalb der Zeit von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends 15 Pf. + (25 Proz. = 3,75 Pf.) 4 Pf. = 19 Pf., auf diesen nun erhöhten Betrag kommt der Lokalzuschlag. Die Stunden von 9 bis 11 Uhr erhöhen sich von 25 Pf. auf 31 Pf.; von 11 bis 12 Uhr von 35 Pf. auf 44 Pf.; nach 12 Uhr nachts auf 50 Pf. usw. Darüber war sich der Unterzeichnete klar. Was jedoch das Gesamtresultat der 1899er Klobberung in dieser Tariffage anlangt, so dürften alle bis jetzt über die „Geheimexperten“ ergangenen „Lobgesänge“ auf das

Konto derjenigen „Schnellbahnen“ zu setzen sein, welche in vollständig ungewöhnlicher Weise Klame für ihre Person und dadurch ihren Kollegen bei der Tarifberatung das Amt schwer machten. Soll die Segetmaschinenfrage eine für beide Teile, Prinzipale wie Gehilfen, glänzige Lösung finden, so ist in erster Linie da Wandel zu schaffen, wo die Segetmaschine sich trotzallem den Boden erobern wird — in den Zeitungsbetrieben. Zu diesem Zwecke wäre ein Zusammenschließen der Zeitungsseget aller deutlichen Städte zweckmäßig nach dem Vorbilde des Zeitungssegetklubs in Wien.

München.

G. Rummel.

### Maschinenseherversammlung in Hamburg.

Gelegentlich der 500-jährigen Gutenbergsfeier am 24. Juni waren die Maschinenseher aller Systeme in Norddeutschland von hiesigen Vereinen zu einer Zusammenkunft eingeladen. Leider entsprach die geringe Zahl der erschienenen auswärtigen Kollegen nicht den gehegten Erwartungen und es wurde von der Versammlung lebhaft die Interesselosigkeit der Kollegen beklagt. Der Vorsitzende des hiesigen Vereins eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen auswärtigen Kollegen, welche aus Blankenese, Bremen und Bremerhaven anwesend waren. Die Kollegen aus Lübeck hatten ein Entschuldigungsschreiben gesandt und beauftragt, der Versammlung nicht beizuwohnen zu können. Sodann wurde ein Glückwunschtelegramm des Leipziger Maschinensehersklubs und eine Karte des Buch- und Steinbruders (Berlin), verlesen, wofür wir an dieser Stelle unsern besten Dank aussprechen. Der Vorsitzende gab hierauf einen kurzen Rückblick auf die Schaffung des jetzigen Segetmaschinentarifes und auf die Entstehung der Maschinenseherverseine; er regte die Gründung von Ortsvereinen an und bat die auswärtigen Kollegen, sich hierüber zu äußern.

Die Ausführungen der nun folgenden Redner gipfelten in dem Wunsche, man möge mit dem Zusammenschließen der Maschinenseher nicht mehr lange zögern; sämtliche auswärtige Kollegen erklärten sich mit der Gründung eines norddeutschen Maschinenseherversains einverstanden. Man soll darauf hinwirken, daß auch die übrigen Kollegen unserer Bestrebungen sich anschließen. Es wurde sodann über den jetzigen Tarif verhandelt und eine Aenderung desselben von allen Rednern für dringend nötig gehalten. Auch wurde gewünscht, daß bei der nächsten Tarifberatung möglichst alle Systeme vertreten seien. In der gegenseitigen Aussprache stellte es sich heraus, daß die Kollegen allerorts unter den gleichen oder ähnlichen Mißständen zu leiden haben und daß es nötig sei, den Tarif zu erweitern und zu vervollkommen. Es wurde besonders hervorgehoben, daß der heutige Buchbrudertarif für alle etwa vorkommenden Fragen Vorzorge treffe und daß trotzdem die Schaffung eines Kommentars notwendig gewesen, während der Segetmaschinentarif voller Widersprüche sei. — Von den auswärtigen Kollegen wurde nun der Vorschlag gemacht, einen Maschinenseherversain für Norddeutschland ins Leben zu rufen mit dem Sitz in Hamburg. Die Ausarbeitung der Statuten soll den hiesigen Mitgliedern überlassen bleiben und der Entwurf dann den auswärtigen engeren Kollegen zur Beratung zugeandt werden. Gleichzeitig wurde der Wunsch ausgesprochen, den auswärtigen Mitgliedern die Tagesordnung der monatlich hier abzuhaltenen Versammlungen rechtzeitig zur Kenntnisnahme einzuliefern und jährlich zwei Versammlungen abzuhalten, bei denen auch die auswärtigen Mitglieder vertreten sind. Eine inzwischen eingelaufene Resolution wurde vom Vorsitzenden verlesen und fand einstimmige Annahme. Derselbe lautet folgendermaßen:

„Die heutige Versammlung der Maschinenseher von Hamburg, Bremen, Bremerhaven usw. erklärt sich mit der Gründung des norddeutschen Maschinenseherversains einverstanden und hält sich für verpflichtet, darauf hinzuwirken, daß alle in Norddeutschland an der Segetmaschine arbeitenden Kollegen sich dem Vereine anschließen, um auf diesem Wege für die Kollegen die möglichst günstigsten Tarifverhältnisse herbeizuführen.“ Die Versammlung wurde hierauf mit einem kräftigen Hoch auf das Gedeihen des norddeutschen Maschinenseherversains geschlossen.

### Der Gutenberg-Bund — „an der Spitze der Verbände“!

Ungläubig wird mancher Leser angesichts dieser Ueberschrift den Kopf schütteln. Und doch ist es Thatsache geworden! So wie Pöbel dem Buchbruderverbande in der deutschen Gewerkschaftsbewegung die fünfte und letzte Stelle anweist, so ist in der Nacht vom 23. auf den 24. Juni der Verband der Deutschen Buchbruder als Berufsorganisation in den Ortus versetzt worden und der Gutenberg-Bund ist emporgestiegen zu nie geahnter Höhe. Wie das zugegangen ist, wollen wir den Lesern des Corr. im nachstehendem verraten. Eröffnet da in Görtz ein Ortsverein des Gutenberg-Bundes, etwa 25 Mann stark, wovon ungefähr 20 in der berühmten Lehrlingsbruderei von Eugen Wunde zur höhern Ehre der „Kunst“ gewissenhaft den Tarif — übertrieten lassen. Dieser Ortsverein veranstaltete eine Gutenberg-Gedenkfeyer, lud die städtischen Behörden, Vertreter der Presse, den Lehrerverein, Handwerkerverein, Volksbildungsverein,

die Buchbinderkunst usw. ein, deren Mitglieder denn auch recht zahlreich erschienen sein sollen. Diese Tatsache wäre ja an und für sich nicht so bedeutend, um im Corr. registriert zu werden, obwar wir in der Veranstaltung einer Gutenbergfeier seitens der Gutenberg-Bündler keine „Ehrung“ des Altmeisters erblicken können. Den Anlaßeffekt bildeten selbstverständlich die diversen Reden. Herr Schmolinski, Arbeitswilliger von 1891, der „für sich keinen Titel braudt“, begriffte die erschienenen Herrschaften, Herr Rektor Klein Schmidt hielt die Festrede und nach verschiedenen Ausführungen gelangte man endlich zur Tafel. Hier trat das oben angeführte Ereignis ein: Herr Stadtrat Görig, Deputierter für Gewerbesachen in Görlitz, war als offizieller Vertreter, des Herrn Oberbürgermeisters erschienen und hielt als solcher eine längere Rede, in der es nach der Niederl. Zeitung u. a. heißt: „Die Buchdrucker seien diejenigen, an welche der Beruf die größten Anforderungen stelle. Die Buchdrucker seien auch am ersten zur Stelle gewesen, um sich zu verbinden. Schon zu einer Zeit, als das Gewerbevereinswesen noch sozusagen in den Windeln lag, hätten sie Verbände gegründet. An der Spitze der Verbände stehe der Gutenberg-Bund. Er habe sich nicht in den Dienst einer extremen Richtung gestellt und es sei namentlich anzuerkennen, daß er nicht nur in wirtschaftlichen Fragen, sondern auch auf dem Gebiete des Idealen wirkt und hinter anderen Vereinen nicht zurückstehe.“ Die Ansprache schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Gutenberg-Bund. O, wie wohl wird es den Herzen der Bündler gethan haben, nach den diversen moralischen Ohrfeigen, die ihnen in letzter Zeit appliziert wurden, endlich einmal Anerkennung gefunden zu haben von einem offiziellen Vertreter der Stadt und von diesem „an die Spitze der Verbände“ ge-zaubert zu werden. Die höchsten Illusionen waren übertroffen, die Bündler jubelten dem Herrn Stadtrat zu und Pflicht derselben wäre es nun, Herrn Görig unverzüglich zum Ehrenmitgliede zu ernennen. — Bei der bekannten „Bescheidenheit“ der Herren Gutenberg-Bündler ist nicht anzunehmen, daß dieselben den Herrn Stadtrat auf seinen bedenkliden Irrtum aufmerksam gemacht haben, deshalb wollen wir Herrn Stadtrat Görig den wohlgemeinten Rat geben, falls er wieder einmal als Vertreter städtischer Behörden einen Toast ausbringen muß, sich vorher besser zu informieren, damit er nicht wieder in die unangenehme Lage kommt, solche offenkundige Unrichtigkeiten auszusprechen. Es heißt denn doch die Thatigen auf den Kopf stellen, dem Gutenberg-Bunde, dessen oberstes Prinzip „Arbeitswilligkeit um jeden Preis“ ist, irgendwelche Verdienste um die Ordnung innerhalb unsers Gewerbes zuzuschreiben und ihn mit seinen 2800 Mitgliedern „an die Spitze der Verbände“ zu stellen. Vielleicht hat der Herr Stadtrat auch einmal etwas von einem Verbände der Deutschen Buchdrucker, der gegenwärtig 28000 Mitglieder zählt, gehört; wenn nicht, so ist der Vorstand des hiesigen Ortsvereins gern bereit, mit Informationsmaterial aufzuwarten! — Zur Verherrlichung der Kunst Gutenbergs hatte auch die Lehrdruckererei Eugen Wunde, Protoktor aller Gutenberg-Bündler, ein Tafelbild gebrudt, das zum Gutenbergfeste am 23. Januar 1900 gewidmet war!!!

## Korrespondenzen.

r. Braunschweig. Die am 18. Juni abgehaltene Bezirksversammlung eriverte sich wiederum eines recht zahlreichen Besuches. Nachdem der Vorsitzende Schwette die Versammlung eröffnet, wurde das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen und dieses nach einigen Veränderungen für genehmigt erklärt. Unterm ersten Punkte der Tagesordnung: Geschäftliches, wurden zwei Aufnahmebescheide in zumittemdem Sinne erledigt. Ferner wurde beschlossen, die bei Johannistage usw. übliche Extrazuschussung von 2 Mk. an durchreisende und sonstige konditionslose Kollegen anlässlich der diesjährigen Jubelfeier auf 4 Mk. zu erhöhen. Betreffs der Aufstellung der Kandidaten zur Gausvorstandswahl wurde der Ansicht des Vorstandes zugestimmt, als Gausvorsteher den Kollegen Klapproth und als dessen Stellvertreter den Kollegen Rosenbruch wieder in Vorschlag zu bringen, die Aufstellung der Kandidaten zu den übrigen Nemtern aber dem Lokalvereine Hannover zu überlassen. Nachdem sodann von den Vertrauensmännern der Druckereten nach berichtet, daß zur Jubelfeier von fast sämtlichen Prinzipalen die Freigabe eines halben Tages zugesagt, auch noch einige geschäftliche Mitteilungen seitens des Vorsitzenden gemacht, gab der Kassierer Nicolai den Rapportbericht vom 1. Quartale über den Stand der Allgemeinen und Gauskasse wie der Bezirkskasse. Die letztere hat einen Kassenbestand von 1835,79 Mk. Mitgliederstand: 330. Auf der Bestantenliste waren auch diesmal wieder die Namen einiger bekannter Kollegen vertreten, bei denen es gewissermaßen zum „guten Tone“ gehört, an jedem Quartalschlusse mit mehr oder weniger Beitragen zu glänzen; das Verhalten dieser Kollegen wurde dann auch von mehreren Rednern unter Hinweis auf § 5 Abs. e des Statuts scharf verurteilt. Ein vom Bezugs abgegangenes Mitglied mußte wegen zu langen Restrirens ausgeschlossen werden. Eine längere Diskussion zeitigte der 3. Punkt der Tagesordnung: Besprechung über die tariflichen Verhältnisse in den hiesigen Druckereten. Die angenommene Statistik, welche vom

Kollegen Schröder verlesen, bot leider infolge der Nachlässigkeit einzelner Vertrauensmänner ein nur unvollkommenes Bild, auch hatte der Inhaber der Hofbuchdruckerei Kramp, Herr Seibel, es für gut befunden, seinen Geschäfts strengtens zu unterlagen, irgend welche statistische Angaben zu machen. Aus dem vorliegenden Materiale war ersichtlich, daß verschiedene Druckereten trotz schriftlicher Anerkennung des Tarifes immer noch Verstöße gegen die tariflichen Bestimmungen sich zu Schulden kommen lassen, und wird hiergegen eingeschritten werden. Unter Verschiedenes wurden noch einige interne Angelegenheiten zur Sprache gebracht.

W. Glogau. Frohe Stunden waren es, die Gutenberg's Jünger und ihre zahlreichen Gäste am 23. und 24. Juni beim Bezirks-Johannistage anlässlich des 500. Geburtstages unseres Altmeisters erlebte hoben. Von auswärtigen Mitgliedern waren die Kollegen aus Neufals, Grünberg und Sprottau erschienen. Seitens des Ortsvereins Glogau waren zu dieser Jubelfeier auch an die organisierten Mitglieder der graphischen Gewerbe Einladungen ergangen, die zumtummend beantwortet wurden. Und so vereinigten sich bereits am Sonnabend abend im festlich dekorierten Saale des Schützenhauses eine stattliche Anzahl Herren zu einem Kommerz, der einen geradezu erhebenden Verlauf nahm. Nachdem der Bezirksvorsitzer, Kollege Hiescher, die Erschienenen begrüßt, übernahm Kollege Diez das Präsidium und wies in seiner Ansprache auf die hohe Bedeutung der Erfindung der Buchdruckerkunst hin. Allgemeine Lieder, Sologesänge und eine ganze Reihe von Toasten wechselten miteinander ab. Herr Nagel übermittelte im Namen der organisierten Buchbinder die Glückwünsche derselben, während Herr Teipelke den Glückwunsch der organisierten Lithographen und Steinrunder aussprach. Zum dauernden Andenken überreichte letzterer eine kunstvoll ausgestattete Adresse mit folgendem Inhalte: „Zur Feier des 500-jährigen Geburtstages Johann Gutenbergs, des Erfinders der Buchdruckerkunst, überbringt der unterzeichnete Verein dem Verbände der Deutschen Buchdrucker, Bezirk Glogau, die herzlichsten Glückwünsche. Möge die geniale Erfindung auch ferner dazu beitragen, die Macht des Wortes im Volke zu lichten und der Verband der Deutschen Buchdrucker den anderen Gewerkschaften als Musterorganisation voranzugehen!“ Herr Redakteur Dr. Stanzel gedachte in längeren Ausführungen der großen Erfolge des B. d. D. B., wies auf die Resultate bei verschiedenen Regierungen und Behörden betreffs Bergebung von Druckfaden an Tarifrückstellungen hin und ließ seine Worte in ein Hoch auf das fernere Wirken des B. d. D. B. auslingen, wofür ihm Kollege Hiescher dankte. Von Herrn Direktor Dienz und dem Sekretär des Tarifamtes, Herrn Paul Schliebs, waren Glückwunschkartogramme eingegangen, welche von der Versammlung erwidert wurden. — Am Festmorgen unternommen die Mitglieder mit den noch eingetroffenen auswärtigen Bezirksmitgliedern und deren Damen einen Rundgang durch unsere sehenswerten Promenaden, hierauf begab man sich nach der Hauptbestimmung zu einem kurzen Frühstückessen. Präzis 1/1 Uhr vereinigten sich die Festteilnehmer in einer Stärke von 140 Personen im Saale des Schützenhauses zur Tafel. Kollege Hiescher hielt als Bezirksvorsitzer eine kurze, schwingvolle Begrüßungsansprache, worauf Herr Redakteur Dr. Stanzel sein Glas dem Weiterblühen des Bezirksvereins Glogau widmete. Ein von Kollegen Kitzke sehr sinnreich verfaßtes Tafelbild trug wesentlich zur Hebung der Stimmung bei und wurde der Weicht durch ein Hoch geehrt. Die Verlesung der Glückwunschkartogramme des Herrn Faktor Kühnel aus Mainz und des schlesischen Gausvorstandes erregten lebhaften Beifall. Nach Beendigung der Tafel begann in dem geräumigen Garten des Schützenhauses das große Gartenfest, zu dem sich ein sehr zahlreiches Publikum aus der Bürgerschaft eingefunden hatte und den Weisen der 58er Kapelle mit höchlichem Interesse lauschten. Geradezu stürmischen Beifall erntete die Bißse Abendlied aus Gutenberg's Traum, welche vom Komponisten, Herrn Stationsassistenten Gert-Beuten a. O. (ehemals Dirigent des hiesigen Graphischen Klubs) selbst dirigiert wurde. Auch der Flemingische Gesangverein unter Leitung des Herrn Lehrer Bauer verfezte die Festteilnehmer durch den exakten Vortrag von Gutenberg, der beste Berg und Festgesang zur vierten Säkularefeier der Erfindung der Buchdruckerkunst (mit Dichter) von Mendelssohn hab in die geborenen Stimmung, die selbst ein plöthliches Unwetter nicht beeinträchtigen konnte. Die Festrede hatte Kollege Hauschild übernommen, der sich der Aufgabe mit großem Eifer widmete. Während des Konzerts fanden Preisspiele für Damen, Herren und Beslosungen für Kinder statt. An die Preisverteilung schloß sich für die Kinder eine Lampionparade, worauf sich der größte Teil der Teilnehmer wieder nach dem Saale begab, wo die Aufführung des Preispiels Wiederkehr Gutenbergs von Ernst Wegmann-Berlin stattfand, welche dem Regisseur, Kollegen Düp, als auch den Darstellern stürmischen Beifall einbrachte. Hieran schloß sich der übliche Ball. — Hervorzuheben ist noch, daß wir von allen drei hier in Betracht kommenden Druckereten petantär unterstützt worden sind und haben dieselben durch unentgeltliche Herstellung der verschiedensten Druckarbeiten sehr viel zur Verschönerung des Festes beigetragen. Ganz besonders verdient hat sich jedoch die Firma Carl Fleming, A.-G. gemacht, indem diese, abgesehen von der kostenlosen Lieferung wirklich eleganter Druckfaden, die Festteilnehmer noch durch die Spendung

mehrerer hundert Exemplare der Jubiläumsschrift Gutenberg und seine Jünger hoch erfreute. Allen, allen, sei hiermit nochmals der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Osabrück. Nicht nur allein jenen Mann zu ehren, dessen Geist einst die Lettern erfand, deren Erzeugnisse noch heute die Welt beherrschen, sondern auch zu zeigen, zu welcher Höhe in unserm Bezirke sich das Buchdruckgewerbe entwickelt hat, gleichzeitig aber auch die Prinzipale und Weissen endlich einmal hier verammelt zu sehen, waren der Ansporn für diejenigen Kollegen, die unermülich geschäft hatten, die Gutenbergfeier zu einer imponanten zu gestalten. Der für den 23. Juni abends angeetzte Kommerz mußte leider ausfallen, da die Mitglieder der einzelnen Kommissionen bis spät in die Nacht hinein die letzten Arbeiten an der Ausstellung usw. zu verrichten hatten. Dagegen die Tage ununterbrochen geregelt, so zeigte der Festmorgen (24. Juni) ein freundliches Gesicht. Von allen Seiten kamen die Kollegen, zum Teile weit über die Grenzen des Bezirks hinaus, angezogen. Bald entwickelte sich in dem schönen Garten des Hotels Drei Kronen ein lustiges Buchdruckerleben, bis um 10 Uhr der Spaziergang um die Stadt angetreten wurde, dem eine Besichtigung des Museums folgte. Hierzu ergoß sich der Strom der festlich geschmückten Festteilnehmer, darunter zahlreiche Damen, durch die Straßen der Stadt zum Dome, zur Besichtigung desselben und des Domsplatzes. Punkt 12 Uhr fand eine wahrhaft erhebende Feier in dem historischen Friedenssaale des Rathauses statt. Hier, wo einst der messiasche Friede, der dem blutigen 30-jährigen Kriege ein Ende bereitete, zwischen dem Weisanten Deutschlands und Schwedens, deren Bildnisse die Wände schmückten, abgeschlossen wurde, hatten die Vertreter aller hiesigen Behörden Platz genommen und bis in den letzten Winkel standen dicht gedrängt die Angehörigen der graphischen Berufe. Wichtig hallte es durch die Räume des Rathauses, als der Handwerkerführer, dem verschiedene Kollegen angehören, unter Musikbegleitung exalt die Himmel rühmen des Ewigen Ehre vortrugen. Ein paar Worte der Begrüßung an die Erschienenen seitens des Seniors, Herrn A. Liescke, und Herr Prof. Runge begann seinen interessanten Vortrag über Gutenberg und seine Zeit, sein Werk und dessen Bedeutung und die Geschichte des Osabrücker Buchdrucks. Ein Lied mit Musikbegleitung bildete den Schluß der jedem Teilnehmer unergesslichen Feier. Die Hauptfeier fand auf dem in der Nähe der Stadt gelegenen schönen Schützenhofe statt. Hier konzertierte die Kapelle des hiesigen Infanterieregiments, während der gesangliche Teil von dem Handwerkerführer übernommen war. Reichhaltig war das Programm. Doch auch, tuz vor vier Uhr zogen dunkle Wolken auf und ein schwerer bis Abend dauernder Gewitterregen störte alle Vorkehrungen im Freien und machte einen bösen Strich durch viele Hoffnungen, die auf das Fest gesetzt waren. Ueberfüllt war bald der große Saal und in der Halle, wo eine vollständige Druckeri errichtet war, gab es viel zu schauen. In den oberen Räumen des Schützenhofes war die Ausstellung alter und neuer Drucke und Handschriften. Buchhandel hatte Herr Prof. Runge, unterstützt von Herrn Prof. Jaeger und dem Antiquar der Schöninghschen Buchhandlung, Herrn Barne, alte Drucke herbeigeschafft, die das Staunen jeden Kenners erregten. Die Ausstellung der alten Drucke hatte gegen Diebstahl und Feuer zu 100000 Mk. versichert werden müssen, ebenso mußten Tag und Nacht Wachen gestellt werden. Ein Osabrücker Zimmer enthielt die Drucke von dem ersten Osabrücker Buchdrucker Martin Mann und seiner Nachfolger, darunter viele aus der jetzt noch existierenden hiesigen ältesten Druckeri F. G. Kisting. Aber auch die Ausstellung neuer Drucke kam voll zur Geltung. Die Firma F. G. Haag-Welle machte den Anfang mit ihren schönen Drei- und Vierfarbendruckern. Ihr folgten mit guten Erzeugnissen die Firmen Weinbers & Elstermann, G. Tzelle, W. Fröh, A. Liescke-Osabrück, Rubbenberg-Daalenbrück, Hellborn-Dentheim und Deufel-Dissen, letzterer hatte auch eine große Serie gefälliger Viechdrucke ausgestellt. Die Buchdruckeri und Verlagsbuchhandlung B. Wehberg-Osabrück war ebenfalls mit ihren Verlagswerken vertreten. Boten alle diese Firmen schon viel des Interessanten, so nahmen zahlreiche Maschinenfabriken durch Ausstellung ihrer Druckmaschinen ein weiteres Interesse in Anspruch. Ein drittes Zimmer hatte die in zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellten Druckerzeugnisse zahlreicher Farbenfabriken und Viechereien aufgenommen. Man konnte sich an den vielen, wahrhaft großartigen Drucken kaum satt sehen. Dieses bunte Bild wurde wirksam vervollständigt durch eine Reihe schöner Entwürfe des hiesigen Kollegen Fuchsel. Auf Tafeln an den Wänden sahen wir die Zeichnungen des Bezirks und die maßgebendsten Blätter fast aller Länder der Welt. In einem Pavillon wartete die Quadratkommision ihres gerade nicht sehr leichten Amtes, denn ein jeder wollte ein Andenken erhalten. Beim Eintritt der Dunkelheit folgte dann das Preispiel mit nachfolgendem lebendem Bilde, dem sich ein Feuerwerk, welches auch leider unter dem ewigen Regen gelitten hatte, anschloß. Ein Ball bis zum andern Morgen bildete den Schluß der denkwürdigen, leider durch das Unwetter nicht voll und ganz zur Geltung gekommenen Feier. Hatte unser Gausvorstand offiziell eine Vertretung gefunden, so erfreute uns der Gausvorstand von Rheinland-Westfalen durch ein längeres Telegramm, während viele Kollegen aus dem rheinisch-westfälischen und anderen

Gauen schriftlich ihre Wünsche zum guten Gelingen des Festes übermittelt hatten. Ferner war ein längeres herzliches Telegramm vom Kollegen Bösmann-Glebe und von einem in Helgoland weilenden Prinzipalsmitglied des Hauptkomitees eingegangen. Allen an dieser Stelle besten Dank. Am Montag Nachmittag versammelten sich zahlreiche Kollegen im Vereinslokale zum Gutenbergt. Der Bezirksvorsitzende berichtete, daß die Feier ohne jeden Mißton verlaufen sei, eine einseitige Freigabe des Montags habe leider nicht erzielt werden können. Er dankte im Namen der Osnabrücker Kollegen den auswärtigen Gästen für ihr Erscheinen. Kollege R. Rosenbruch, als Vertreter des Gewerkschafts, dankte im Namen der Gäste für die freundliche Aufnahme, die sie in Osnabrück gefunden. Da der Regen auch an diesem Tage in Strömen floß, so mußte die geplante Einweihung der Gutenbergtstraße unterbleiben und fand nur eine Nachfeier auf dem Schützenhofe statt, wo auch die Ausstellung am Montag, Dienstag und Mittwoch geöffnet war. — Unter schweren Opfern und Mühen hat Osnabrück gewetteitert mit mancher großen Druckstadt, in dieser Beside etwas Würdiges zu bieten. Möge es zum Segen der Kollegen ausfallen!

Von dem Einsender des die Firma Otto Hensel in Halle a. S. betreffenden Artikels in Nr. 47 uners. Blattes vom 24. April d. J. werden wir um Aufnahme folgender Erklärung gebeten: „Nachdem ich mich überzeugt habe, daß die Ausführungen meines die Firma Otto Hensel in Halle a. S. betreffenden Artikels in Nr. 47 d. Bl. vom 24. April d. J. teils auf irrigen Angaben beruhen, teils daraus gezogene falsche Schlusfolgerungen enthalten, somit in ihrer Gesamtheit unzutreffend sind, bebaure ich, die Aufnahme dieser Notiz veranlaßt zu haben.“

## Hundschan.

Der Geper Otto Hirshbed aus Bayreuth ist seit dem 26. Mai, an welchem Tage er in Nürnberg verstorben, verschwunden. Am 2. Juni wurde in der Nähe von Nedarwaide ein Ermordeter aufgefunden, in welchem man den Genannten glaubte agnoszieren zu können. Die Schwester des Kollegen Hirshbed, welcher mehrere Photographien des Toten seitens der Staatsanwaltschaft zugesandt wurden, konnte jedoch nicht mit Bestimmtheit ihren Bruder wiedererkennen, da sie ihn seit 10 Jahren nicht wiedergesehen. Wir ersuchen daher diejenigen Kollegen, welche über den Verschwundenen Auskunft geben können, etwaige Mitteilungen an den Verbandsvorstand in Berlin gelangen zu lassen.

Der Magistrat in Wiesbaden hat außer der Benennung eines Platzes mit dem Namen Gutenberg bestimmt, daß die auf diesem Platz zu erbauende Straße den Namen Gutenbergstraße erhält.

Das „höchste“ bei den Gutenbergfeiern wurde jedenfalls im schweizerischen Kanton Graubünden erreicht. Dort wohnen die in Samaden wohnhaften Inhaber und Angestellten der Firma Tanner, 20 Mann stark, nach Big Di — 3249 Meter über dem Meeresspiegel! — hinauf, um in schwindelnder Höhe das Gedächtnis des Altmeyers zu feiern. Eine ebenso originelle Gutenbergfeier war in Deutschland seitens der im Harz konfessionierenden Jünger der schwarzen Kunst geplant und als „Endziel“ der Broden ausgerufen, wegen zu schlechter Bahnd Verbindung mußte aber davon Abstand genommen werden.

Der Verein Württembergischer Buchdruckereibesitzer verurteilt auf seiner jüngsten Tagung das Vorgehen des Syndikates der Papierfabrikanten ganz entschieden und will die Bestrebungen des Vereins deutscher Zeitungsverleger, die bekanntlich aus eben demselben Grunde auf die Errichtung eigener Papierfabriken abzielen, zu den seinigen machen, falls die Preistreiber nicht wieder in normale Bahnen gelenkt wird. Das letztere wird jedenfalls ein frommer Wunsch bleiben, denn die Papierfabrikanten offenbaren in ihren Preiserschraubungen einen geradezu erschaulichen Wagemut. — Die Erhöhung der Papierpreise hat überhaupt schon zu mancherlei Maßnahmen der Zeitungsverleger geführt, von denen ziemlich viele die Mehrbelastung auf die breiten Schultern der Allgemeinheit durch Abonnementsaufschlag abzuladen verstanden. Andere wieder bereichern den Inseratenteil um eine neue Spalte, die natürlich durch Schmälerung der übrigen ermöglicht, wofür aber der nämliche Zeilenpreis erhoben wird. Ob diese und ähnliche Auswege in allen Fällen als fair gelten können, mag dahingestellt sein.

Der deutschen Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft gebührt im Laufe des Vorjahres 5513 Betriebe mit 103599 versicherten Personen an; gegen 1898 waren demnach 249 Betriebe mit 4862 Beschäftigten hinzugekommen, der thattsächliche Bestand betrug am 31. Dezember 1897 5411 Betriebe mit 103520 Personen. 3531 dieser Betriebe beschäftigten bis zu 10 Personen, 1555 10 bis 50, 259 50 bis 100 und 168 mehr als 100. Unfälle ereigneten sich im ganzen 1465, wovon 1087 auf Buchdruckereien entfielen; die dafür bezahlten Entschädigungen beliefen sich auf 237 139,64 Mk., darunter 36 939,36 Mk. ermäßigte Entschädigungen und an Weiterzahlungen für Unfälle aus den Vorjahren 200 200,28 Mk. Im Berichtsjahre hatten von den vorgekommenen Unglücksfällen 4 den Tod, 141 dauernde teilweise, 94 vorübergehende Erwerbsunfähigkeit zur Folge; auf 1000 ver-

sicherte Personen kamen also im Vorjahre 2,31 ermäßigt entschädigte Verletzte. Beim Reichsversicherungsamt wurden im ganzen 22 Refurse anhängig gemacht und zwar je 11 von beiden Seiten, davon wurden die elf von den Versicherern eingelegten sämtlich zurückgewiesen, desgleichen neun der Genossenschaft und zwei von derselben eingelegten wurde stattgegeben. Insgesamt wurden vorjährig 310 334,84 Mk. verausgabt, darunter 37 557,70 Mk. von den Sektionen. Die Verwaltungskosten beziffern sich auf 26 504,48 Mk., die Prämien für Rettung Berufungslüster auf 100 Mk. und für Ueberwachung der Betriebe wurden 4271,20 Mk. aufgewandt. Der Reservefonds der Berufsgenossenschaft ist auf 552 083,78 Mk. angewachsen, der Betriebsfonds betrug 80 000 Mk.; als Voranschlag sind für 1901 41 600 Mk. Verwaltungskosten in den Etat eingestellt. Der Antrag der Sektion VII (Sachsen), die auf voriger Generalversammlung geschaffene Stelle eines angestellten Generalbeauftragten zur Ueberwachung der Betriebe und der Lohnbuchführung wieder aufzuheben, wird nach langer Debatte abgelehnt. Für ein Preisauschreiben zu einer geeigneten Vorrichtung zum Schutze der Hände an den Litzelrumpfpfeifen wurden dann noch 1000 Mk. ausgeworfen.

Ein Bonner Buchdruckereibesitzer mit Namen Küper, der erst seit kurzer Zeit die Druckeret von Karl Drobnig übernommen hatte, wurde wegen ihm zur Last gelegter Urkundenfälschungen usw. verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis abgeführt.

Die Verlagsanstalt Union in Stuttgart erzielte im Jahre 1898 einen Reingewinn von 1216 835,63 Mk. Zur Verteilung gelangen 10 Proz. auf die Aktien und 5 Proz. auf die Genussscheine. Dem Pensions- und Unterstützungsfonds für Angestellte wurden 50 000 Mk. überwiesen.

In den Münchener Neuesten Nachrichten stand kürzlich folgendes Inserat: „Schreiner, tüchtige, welche Lust zum Arbeiten haben, deutsche ausgeschlossenen, finden in München eine häßliche, gut bezahlte Beschäftigung.“ München sieht, wie auch von uns bereits berichtet, im Zeichen des Schreinerstreits und die Münchener Neuesten Nachrichten sind von jeher die entschiedensten Vertreter wahrer Deutschtum, also prononciert altdeutsch gesinnt — nun machte sich einer einen Vers zu diesem Arbeitsmittellieferer!

Das Handelsgericht in Prag hat in einem Prozeßfalle darüber Entscheidung zu treffen, ob der Buchdrucker für den Brandschaden der Waren zu haften hat, welche ihm zur Herstellung eines Druckwerkes übergeben wurden (Manuskripte, Klischees, Papier usw.). Die Frage wurde bejaht und der betreffende Buchdrucker zum Entschädigen von 3491 Kronen und 6 Proz. Verzugszinsen verurteilt. Die Entschädigung für entgangenen Gewinn, welche von dem Verleger verlangt wurde, weil er die bestellten Werte nicht rechtzeitig (zu Weihnachten) habe auf den Markt bringen können, wurde dagegen abgelehnt.

In der letzten Nummer des politischen Wipplattes Der wahre Jakob ist im Briefkasten zu lesen: „Gewiß wäre es um vieles besser, wenn die Arbeiterbibliotheken pflichtgemäß alle Bücher laien würden, die im Interesse der Arbeiterbewegung geschrieben werden. Dem einzelnen Arbeiter kann man nicht zumuten, sich Bücher anzuschaffen, die Tagesliteratur nimmt ihn schon stark genug in Anspruch.“ — Unter Verlag (J. P. W. Dieß Nachf., G. m. b. H., in Stuttgart) hat seit 1895 nicht ein einziges Werk herausgegeben, das die Kosten gedeckt hätte. Wir haben die Hoffnung auf bessere Zeiten längst aufgegeben.“ Im Dießschen Verlage erschienen bekanntlich auch hervorragende gewerkschaftliche Schriften, wie das große Werk der Webbs und andere.

In Zwickau wurde der Verantwortliche des Sächsischen Volksblattes mit 50 Mk. Geldstrafe belegt. Das Delikt wurde in einer Anzeige gefunden, welche die Mitteilung enthielt, daß bestimmte Lokale für die Arbeiterfreiheit frei seien; dies bewertete man als Verurteilung und erlante wie berichtet.

Das Landgericht in Dessau verurteilte den Redakteur des Anhaltischen Volksblattes zu 200 Mk. Geldstrafe, weil er dem anhaltischen Kriegerverbande vorgeworfen, er habe durch sein Hundschriften gegen die Sozialdemokratie mit frecher Seiten das Wesey übertreten. Das Gericht erblickte in der geleugneten Handlungsweise des Kriegerverbandes keine politische Betätigung.

Der Gotthaldische Fabrikinspektor Dr. v. Schwarz ist mit dem 1. Juli aus seinem bisherigen Amte geschieden, wie man sagt, unfreiwillig. Dieser Beamte hatte es verstanden, die Sympathien der Arbeiterschaft in weitestem Maße sich zu erwerben. Eine Deputation der dortigen Gewerkschaften brückte ihm denn auch bei seinem Scheiden den Dank für die sorgsame und unparteiische Handhabung seines Amtes aus, wofür der Geseierte erntet und gerührt dankte. Ein solches Vertrauen ist aber auch etwas wert.

Die Ortsgruppe Buchheim (bei Nittelheim a. Rh.) des christlichen Metallarbeiterverbandes nahm kürzlich zu der Frage der paritätischen Gewerkschaften Stellung und revidierte: „Die Verammlung erklärt sich entschieden gegen eine Verschmelzung der christlichen Gewerkschaften mit den unchristlichen Gewerkschaften in sogenannte paritätische Gewerkschaften. Wir stehen unentwegt auf dem Boden einer christlichen Weltanschauung, auf welcher eben nur eine Reform der bestehenden sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse möglich ist. Die Verammlung behauert es sehr, daß man auf dem Kon-

greffe der christlichen Gewerksvereine in Frankfurt a. M. dem um die Organisation der christlichen Arbeiter hochverdienten Herrn Maxer Driesche Quertreiber vorwarf. Wir sind überzeugt, daß die Quertreiber da zu suchen sind, wo die paritätischen Gewerkschaften befürwortet werden.“ Zwischen Nachen und Gladbach bleibt also nach wie vor eine wesentliche Untercheidung, eine Einigung dieser beiden Richtungen im Sinne der unentwegten Nachen könnte auch gar nicht im Interesse der Gesamtarbeiterschaft liegen.

Dem Ausschusse für den Arbeitsnachweis deutscher Gewerksvereine wurde vom Räte der Stadt Dresden eine jährliche Unterstützung von 300 Mark zugewilligt. Ob andere Gewerkschaften für den gleichen Zweck ebenfalls Zuwendungen erzielten, hat man bis jetzt noch nicht vernommen, wäre aber zum mindesten ebenjo berechtigt.

Die Schädlichkeit der Betriebskrankenkassen illustriert ein auf den herzoglich meiningischen Schieferbrüchen in Ueberrin passierter Vorfalle einmal wieder gründlich. Ein Arbeiter erlitt nach dreizehnwöchiger Krankheit die Mitteilung, daß er als nicht mehr genügend arbeitsfähig angesehen werde, deshalb seine Kündigung erhalte und daß man ihm den „wohlgemeinten Rat“ gebe, sofort Anspruch auf Invalidenrente zu erheben. Kurze Zeit darauf wurde der Betreffende zum Militär ausgehoben, mithin stellt die Arbeit in den Schieferbrüchen größere Anforderungen als der Militärdienst.

Das Gewerbegericht in Köln hat in einem eingeforderten Gutachten gelegentlich der Statutengenehmigung der dortigen Barberinnung sich dahin ausgesprochen, daß die Innungsschiedsgerichte einen ungeheuren Rückschritt bedeuten gegenüber den Gewerbegerichten. Dieses öffentlich abgegebene Urteil wird den Innungsschwärmer sehr gegen den Strich gehen.

Beamte der sächsischen Staatsbahnen hatten die ihnen unterstellten Unterbeamten und Arbeiter unter Androhung der Entlassung aufgefordert, aus dem Konsumvereine in Herlasgrün auszutreten. Auf die diesbezügliche an die Generaldirektion erstattete Beschwerde fand betreffende Behörde keine Veranlassung zur Retifizierung der Beamten.

In Osnabrück ist ein Beamtenskonsumverein ins Leben getreten. In einem Auftrufe, unterzeichnet von vielen angesehenen Bürgern, waren die Beamten ersucht worden, von diesem Vorhaben abzustehen; doch ohne Erfolg.

Der Rat der Stadt Leipzig hat 10000 Mk. Stipendium zum Besuche der Pariser Weltausstellung ausgesetzt, die 30 bis 35 geeigneten Personen aus dem Künstler-, Kunsthandwerker- und Arbeiterstande zu gute kommen sollen.

In Offenbach a. M. hat das Gewerkschaftsstatut in dieser Angelegenheit einen Standpunkt eingenommen, der schwerlich Verteidiger anderwärts finden wird. Dort hatte man genannter Korporation nahe gelegt, bei den Stadtverordneten um Ausweisung einer Summe zur Delegation von Arbeitern nach Paris einzukommen. Das Statut ging nun von der wunderbaren Erwägung aus, daß wohl den Hingefandten, nicht aber der Allgemeinheit Nutzen daraus erwache und legte die Anregung beiseite. Jetzt wird eine christliche Arbeitervereinigung besagten Antrag stellen und bewilligt erhalten. Die Gewerkschaften aber werden das Nachsehen haben insofern des durch ihre Vertretung gefassten Beschlusses, von dem man wahrlich nicht sagen kann, daß bei ihm die Weisheit an der Wiege gestanden hat.

Der ortsübliche Tageslohn in Leipzig ist jetzt auf 3 Mk. für erwachsene männliche, für dito weibliche auf 1,50 Mk., für jugendliche männliche auf 1,40 Mk. und für desgleichen weibliche Arbeiter auf 1 Mk. und auf 60 Pf. für Kinder beiderlei Geschlechter festgesetzt worden.

Die Jürther Spiegelindustrie, seit langem schon im Niedergange begriffen, hat eine umfangreiche Produktionsbeschränkung durch Reduzierung der Arbeitszeit um die Hälfte eintreten lassen. Tagesblätter führen diese für die betreffenden Arbeiter recht einschneidende Maßnahme auf die chinesischen Birren zurück; unjers Wissens zu unrecht, weil genannte Branche sich schon seit Jahren in Auflösung befindet.

Daß die Lebensmittel in Wirklichkeit eine ganz beträchtliche Verteuerung erfahren, ist nicht nur aus den Berichten der Fabrikinspektoren, sondern auch an anderen Merkmalen erkenntlich. Die Ausgaben für Bekleidung der Kinder und der Angestellten im Berliner städtischen Waisenhaus sind z. B. folgendermaßen gestiegen: Jährlicher Bekleidungsbesatz 1898/99 für ein gesundes Kind 122,07 Mk. gegen 107,63 Mk. in den Jahren 1894/95, für ein Lazarettkind 203,45 Mk. gegen 179,38 Mk., für einen Diensthofen 335,69 Mk. gegen 295,98 Mk. und für einen Beamten 488,28 Mk. gegen 430,52 Mk. Das sind Zahlen einer beherrschenden Verwaltung, die alle Naturalien mittels großer Abschlässe bezieht, wieviel mehr muß erst der alles in kleinen Quanten laufende, oft eine kinderreiche Familie bestehende Arbeiter diese Verteuerung gespürt haben! Und dann die Steigerung der Wohnungsmieten! Es unterliegt gar keinem Zweifel, die — in den meisten Fällen auch erst erzwungene — Steigerung des Einkommens (wie in Nr. 78 unter Hundschan mitgeteilt) bleibt weit hinter der Erhöhung aller Lebensmittelpreise, des Mietzinses, der Steuern und der Ausgaben für Bekleidung zurück. Hoffentlich nimmt

der wirtschaftliche Rückgang nicht Dimensionen an, die für längere Zeit den Arbeitern Aktionen in dieser Richtung unmöglich machen. Von Ludwig Feuerbach stammt das feinsinnige Bonmot: „Der Mensch ist, was er isst“; dies den Arbeitgebern recht verständlich zu machen, ist Aufgabe der gewerkschaftlichen Organisation und deren Ausbreitung bedeutet schon den halben Erfolg!

Die Berliner Drecker haben mit ihren Meistern eine gemeinsame Lohnkommission eingeleitet, die die Festsetzung der Löhne obliegt; auf diese Weise sollen Streiks nach Möglichkeit vermieden werden. Von den Meistern ist dies Zusammengehen bereits gehörig fruchtbarisiert, eine 20 prozentige Erhöhung der Kreise wird die erste Wirkung sein, die hoffentlich auch den Gehilfen nach der angenehmen Seite fühlbar werden wird.

In einer Berliner Profifabrik kam es wegen Nicht-einhaltung des vereinbarten Tarifes zu Differenzen. Die Arbeiter streikten ebendasselbst seit Montag wegen Erhöhung eines Stundenlohnes von 75 Pf. in mehreren Geschäften ausständig. Bei der Werderschen Obstverkaufsgenossenschaft sollte die in voriger Woche durchgesetzte Lohnhöhung zurückgezogen werden, deshalb abermals Niederlegen der Arbeit, die erst nach definitiver Regelung der Löhne wieder aufgenommen wurde. Die Frauen der Genossenschaft machten sich um die Einigung besonders verdient. In Danzig streikten ungefähr 300 Maurer, weil die Unternehmer die beantragten Verhandlungen zwecks Lohnhöhung glatt abgelehnt haben. 95 Glasarbeiter streikten in Jena, weil der Fabrikant die geforderte Lohnhöhung mit der Maßregelung eines Mitgliedes der Lohnkommission beantwortete. Die Malinger Holzbildhauer verlangen neunfründige Arbeitszeit und Einführung der Lohnarbeit (24 Wk. Minimallohn und 15 Proz. Sozialzuschlag). Die in dieser Stadt wegen der Guttenbergfeier „vertagte“ Lohnbewegung der städtischen Arbeiter ist nun durch Vereinbarung erledigt. Es sind 20000 Wk. jährlich mehr bewilligt und die Arbeitszeit der Feuerarbeiter ist auf 8 Stunden festgesetzt; die städtischen Metallarbeiter verlangen nunmehr Reduktion der Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden.

In Havre streikten 3000 Erdarbeiter. Die Segelmacher in Kopenhagen sind wegen Lohnhöhen in den Ausstand getreten. Nunmehr wird auch von den Rotterdamer Frachtfuhrarbeitern die Beteiligung an dem in letzter Nummer gemeldeten Streite berichtet, so daß die Bewegung gewaltige Dimensionen angenommen hat. Ueber die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt worden, Kanonenboote sind im Hafen stationiert, der Krieg im Frieden ist also im bestem Gange.

In der Schweiz hat die Fabrikation von Phosphorzündhölzchen mit Ende Juni d. J. aufgehört, um die Phosphorkreft — eine der schrecklichsten Krankheiten — vollständig auszurotten.

#### Einladung.

Das Reisehandbuch für die organisierten Buchdrucker Deutschlands, vom Kollegen Conrad Eichler neu bearbeitet, ist in dritter Auflage soeben im Verlage von Radelli & Hille in Leipzig erschienen. Preis 1,50 Wk. Es ist kaum nötig, diesem 184 Seiten starken, unseren reisenden Kollegen unentbehrlich gewordenen Reisehandbuche noch empfehlende Worte mit auf den Weg zu geben. Seine praktische Verwendbarkeit ist längst erprobt. Außer einem mit großer Uebersichtlichkeit zusammengestellten Tourenverzeichnis, welches neben den Entfernungen von einem zum andern Orte die Zahl der Druckerien und der Gehilfen jedes Druckortes angibt, ist das Reisehandbuch durch ein Verzeichnis der gegenseitigen Vereine nebst Angabe der Poststellen des Statiums und der Hauptfestorten ergänzt, wie auch die Einwohnerzahl, Lebens- oder Wertwürdigkeiten jedes einzelnen von Reisenden berührten Ortes im Buche verzeichnet sind, welches somit im gewissen Sinne zum Ortslexikon erweitert wurde. Empfehlenswerthe Reisetouren sind sorgfältig zusammengestellt, so daß alle eidenklichen Ansprüche seitens der Reisenden durch das Reisehandbuch befriedigt werden können. Eine demselben beigegebene große Reise- und Eisenbahnkarte von Deutschland und den angrenzenden Ländern dürfte als eine nicht unwillkommene Bereicherung des Buches empfunden werden.

Heft 12 des Graphischen Beobachters bringt neben der Fortsetzung der Grundzüge einer Stillehre für den Accidenzfab den Anhang des sehr lesenswerten Artikels: Was ist schön? Unter der Rubrik Graphische Rundschau erscheint eine Fülle interessanter Notizen und Festberichte. Als Schriftgießereiarbeiten verdienen die Reudensch aus der Gießerei Köhl in Leipzig und die modernen Reibenornamente von Klinkhardt Beachtung, die Motive für den Accidenzfab nehmen sich gerade durch ihre Einfachheit recht wirkungsvoll aus. Der Graphische Beobachter beginnt jetzt sein drittes Quartal und wird seinen Leserkreis bei der Gelegenheit sicher wieder erheblich vermehren; durch Buchhandlung oder Post bezogen kostet derselbe nur 1,40 Wk. pro Vierteljahr.

Die vom Bezirk Altenburg unferes Verbandes herausgegebene Freuden-Fadel zur Beleuchtung der Guttenbergfestlichkeiten beansprucht schon durch die eigenartige äußere Ausstattung mehr wie gewöhnliches Interesse. Inhaltlich bringt diese Festschrift zunächst den üblichen Hymnus auf Guttenberg, dann den Führer durch die von der herzoglichen Landesbibliothek arrangierte Graphische Ausstellung und hierauf eine reichhaltige Kollektion von Miniaturen und humorvollen Interims aus dem Altenburger Buchdruckerleben in Poesie und Prosa, alles geblendet

und amüfant. Diese achtseitige Festschrift kostet oben drein nur 15 Pf. (siehe Inserat in Nr. 78), ist also in jeder Beziehung nur empfehlenswert.

Das Prachtwerk Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild, politische und Kulturgeschichte von Hans Kraemer in Verbindung mit hervorragenden Fachmännern, dürfte jetzt vollständig erschienen sein. Uns liegen die Lieferungen 57, 58 und 59 vor. Dieselben verbreiten sich über die neueren Fortschritte in der Baukunst, der Himmelkunde und der Musik. Das Schlusssapitel behandelt die Frauen in der Literatur, dem Theater, der Musik und den bildenden Künsten. Das Werk zeichnet sich, wie wir schon oft zu betonen Gelegenheit hatten, durch eine instruktive Behandlung der vorliegenden Themen aus, die durch überaus zahlreiche Illustrationen, teilweise Kunstblätter, kräftig unterstützt wird. Der Preis deselben, 60 Lieferungen à 60 Pf., ist für das Gebotene unbetritten ein sehr mäßiger.

Das achte Salonheft der illustrierten Zeitschrift Zur guten Stunde (Deutsches Verlagshaus Bong & Co.) enthält u. a. einen Artikel über Wiederbelebungsversuche mit Hilfe der Elektrizität, ferner illustrierte Mitteilungen aus den Goldfeldern von Klondyke (Nord-Amerika), dem Gröbner Thale (Tirol) und der Pariser Weltausstellung. Besonders reichhaltig ist die Abteilung für unsere Frauen ausgestattet. Für Unterhaltung ist durch zwei laufende Romane und eine Novelle, ferner durch die Gratisbeilage der Meisterromane des 19. Jahrhunderts (Conscience, Der Kretz) in zwei Bogen Otav geforgt. Außer zahlreichen Illustrationen enthält das Heft (Preis 60 Pf.) drei Kunstbeilagen in Farben- bezw. Fardruck. — Gleich reichhaltig betrifft des Inhaltes und der bildnerischen Ausstattung ist das neunte Heft. Unter der Rubrik Johannistag 1900 trägt dasselbe auch der Guttenbergfeier Rechnung. Der betreffende Artikel, von Ed. Große, enthält sieben Abbildungen: Guttenberg an der Presse (ganztzeitig), Druckpresse aus der Zeit Guttenbergs, die erste Doppelschneidpresse der Times (1814), Doppelschraubenpresse für Illustrationsdruck, Zwillingrotationsmaschine von König & Bauer, das Porträt Königs und eine Büste Bauers.

#### Gesprochen.

In Essen (Ruhr) am 1. Juli der aus der Reise befindliche Sezer Anton Libbers aus Garbing (Schleswig), 40 Jahre alt — Lungentuberkulose.

In Hof i. B. am 7. Juli der Sezer Georg Rudolph aus Hof, 19 Jahre alt — Rheumatismus und Herzschwäche.

In Gr. Wartenberg am 18. Juni der Sezerinvalid Hermann Mertus aus Dabersdorf, 45 Jahre alt — Marasmus.

#### Briefkasten.

H. D. in London: Wir bedauern, im Corr. über eine Guttenbergfeier nicht berichten zu können, bei welcher Herr Wilhelm Werner die Festrede gehalten hat. — D. in Krefeld: 3,30 Wk. erhalten.

### Verbandsnachrichten.

**Erzgebirge-Vogtland.** Der Sezer Feint. Tausch aus Koblenz, zuletzt in Martranzschütz in Stellung, wird hiermit aufgefordert, binnen 14 Tagen sein Buch einzulösen, andernfalls Ausschluß erfolgt.

**Westpreußen.** Resultat der Gausvorstandswahl für 1900/1901. Abgegeben sind 142 Stimmzettel, darunter 2 weif. Es erhielten Stimmen als Vorspender: Lemde 81, Dornweid 49, Kund 9; als Kassierer: Preuß 86, Müdert 41; als Schriftführer: Tlustel 123, Thielert 16. Die gesperrt gedruckten Namen sind somit gewählt. Als Jahresreferenten sind Pöskner und Zimmer, als Bibliothekar Springwald gewählt.

**Bezirk Duisburg.** Die dritte diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 19. August, nachmittags 4 Uhr, in Wülheim (Ruhr) statt. Eventuelle Anträge sind bis spätestens den 6. August beim Bezirksvorspender Joh. Wenz einzureichen. Lokal und Tagesordnung geht den Mitgliedern per Airular zu.

**Bezirk Konstanz.** Die diesjährige zweite Bezirksversammlung findet Sonntag den 5. August in Radolfzell statt. Anträge zu derselben sind bis längstens 23. Juli an den Vorspender Alb. Seeger, Hufenstraße 25, einzureichen. — Behufs Fertigstellung der Abrechnung und des Rechenschaftsberichts werden die Vertrauensleute und einzelfonditionierenden Mitglieder ersucht, die Einfindung der Beiträge zu beschleunigen.

**Altenburg.** Die Mitglieder August Konrad Krzeminzki aus Stargard i. P., Wilhelm Jander aus Burg b. Magdeburg und Rudolf Herder aus Berlin werden hiermit aufgefordert, ihre Adressen an Joh. Schiefer, Kesselfgasse 20, II, einzufinden.

**Brandenburg a. S.** Sonnabend den 14. Juli, abends präzis 8 Uhr, Versammlung in der Zentralherberge.

**Dresden.** Der Sezer Karl Nischla wird nochmals aufgefordert, sein Buch und einen Beitrag (2,05 Wk.) einzufinden an P. Schmidt, Rosenthalerstraße 8, III. — Ebenso wird der Sezer Gustav Pöhl in Liegnitz zur Einfindung seines Buches gegen Einfindung von 5,65 Wk. aufgefordert.

**Dresden.** Den Austausch der Festdrucksachen besorgt für den hiesigen Ort Ernst Schenk, Jöllnerstr. 1, IV.

Die verehrl. Vereine werden um recht rege Beteiligung gebeten.

**Hannau.** Der Sezer Heinrich Koll, angeblich in Frankfurt a. M., wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen dem hiesigen Ortsvereine gegenüber innerhalb 14 Tagen nachzukommen, andernfalls weitere Schritte unternommen werden.

**Leipzig.** Der Sezer Alfred Mönch aus Bab Schmieberg wird aufgefordert, sich binnen acht Tagen im Vereinsbureau zu melden, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

**Saalfeld.** Bei Konditionsangeboten von der Firma Schlad & Schmidt hieselbst sind Erfindungen einzuziehen beim Vertrauensmanne Ernst Rache, Alte Marktstraße 7.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Altcarbe die Schweizerdegen 1. Georg Grüpmann, geb. in Frankfurt a. O. 1879, ausgel. das. 1898; war schon Mitglied; 2. Georg Holzleitner, geb. in Weidenhall 1882, ausgel. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — Otto Müller in Frankfurt a. O., Sonnenburgerstraße 50c.

In Chemnitz der Sezer Franz Walter Kaiser, geb. in Jitta 1878, ausgel. in Chemnitz 1897; war noch nicht Mitglied. — E. W. Stoy, Eisenstraße 10.

In Duisburg der Sezer Adolf Hopp, geb. in Neustädtes (Unterfranken) 1878, ausgel. in Zell i. W. Baden 1896; war noch nicht Mitglied. — In Wülheim (Ruhr) der Bruder Karl Holfort, geb. in Wülheim (Ruhr) 1882, ausgel. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — Joh. Wenz in Duisburg, Dellplatz 1.

In Hamburg die Sezer 1. F. L. E. Göding, geb. in Hamburg 1859, ausgel. das. 1879; 2. J. C. F. Göpe, geb. in Freiburg a. E. 1867, ausgel. in Hamburg 1884; 3. A. H. W. Schulz, geb. in Lübeck 1849, ausgel. das. 1868; waren schon Mitglieder. — A. Demuth, Kaiser Wilhelmstraße 34, II.

In Ludwigschan die Sezer Adolf Moog, geb. in St. Wendel 1871, ausgel. das. 1889; 2. Karl Lünemann, geb. in Schapen 1878, ausgel. in Kirch 1896; waren schon Mitglieder. — Hans Egl, Heintzstr. 31.

#### Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung.

**Narmen.** Der Maschinenmeister Joh. Redmann aus Narmen sowie der Sezer Leo Belter aus Dülken, welche von hier ohne Buch abgereist sind, werden hiermit aufgefordert, ihr Buch einzulösen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Die verehrl. Verbandsfunktionäre werden ersucht, dem angeblich nach Neurruppin in Kondition getretenen Sezer Hans Semmer aus Dresden die Hauptbuchnummer 40937 einzutragen.

**Wieschen.** Dem Sezer Hans Müller, geb. am 31. Dezember 1876 in Berlin, Hptb.-Nr. 2600, der vom 10. bis 19. Mai d. J. hier konditionierte und wieder sein Buch abgab noch Beiträge zahlte, vielmehr dem Reisekassierwarter in Frankfurt mitteilte, sich hier konditionlos aufgehoben zu haben, ist Buch und Legitimation abzunehmen und an Mich. Kestler, Kirchplatz 11, zu senden.

**Pöfen.** Die Herren Reisekassierwarter bitte ich, dem auf der Reise befindlichen Sezer Jgn. Bombizki 1 Wk. irtümlicherweise zuviel erhaltene Arbeitslofen-Unterstützung in Abzug zu bringen und an W. Klosser, Königsplatz 5, einzufinden.

#### Schweizerischer Typographenbund.

##### Warnung.

Ueber die Offizin des Baseler Volksblattes in Basel wird infolge Mißachtung der Forderungen unferes Bundes die Klodade verhängt.

Die Mitglieder des Schweiz. Typographenbundes und der vergegenredeten Verbände werden darauf aufmerksam gemacht, daß Annahme von Kondition in genanntem Geschäft den Ausschluß nach sich zieht.

##### Das Zentralomitee.

### Rittermaunische Handmaschinen

und **Werkzeuge**, gut erhalten, sind veräußlich. Off. unter R. V. 499 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

### Ein Herr

gesucht, gleichviel an welchem Orte wohnend, zum Verkauf unserer **Zigaretten** an Wirte, Händler usw. Vergütung 120 Wk. pro Mt., außerdem hohe Provision.

H. Nies & Co., Hamburg-Vorgelbe. [480]

### Ein tüchtiger Sezer

der im Accidenzfache beendigt ist, fin bet bauernbe Stellung in der Buchdruckerei von **F. Krämer** in Hannau, Schlefien. Bezahlung nach Tarif. [486]

### Schriftgießer

mit den Arbeiten der Hausgießerei vertraut, sofort gesucht. Offerten unter B. W. 588 an **Invalidentau** in Berlin. [490]

# Am Sonntag den 15. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Konzerthausgarten: Gutenbergfeier der Stettiner Buchdrucker.

Programm: Instrumental- und Vokalkonzert, Festrede, Kinderbelustigung und am Abende Ball. — Hierzu sind die Herren Kollegen von Stettin und Umgegend freundlichst eingeladen.  
Das Komitee. 491

## Ein Schweizerdegen gesucht.

G. Kniefeldt, Dessau, Kavallerstr. 18. [495]

## Tüchtiger Justierer

(im Berechnen), ebenso ein im Schriftschnitte erfahrener **Graduer** werden zu sofortigem Eintritte aufgenommen in der Schriftgießerei [459]  
H. Meyer & Schlicher, Wien, VII. Herannungasse 22.

## Galvanoplastiker

im Nichten und Blätten geübt, in dauernde Stellung gesucht. H. Ulrich, Dresden, Falkenstraße 10. [506]

Tüchtiger, junger, gewissenhafter

## Zeitungsforrektor

im Redaktionswesen vollständig erfahren und gewandter Lokalberichterstatter, technisch und wissenschaftlich gebildet, sucht zum 15. Juli oder 1. August anderweitiges **dauerndes** Engagement, möglichst in Dresden oder weiterer Umgebung. Beste Zeugnisse vorhanden. Werte Offerten unter „Korrektor 478“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger, strebsamer

## Schriftseher

im leichtern Accidenz-, Wert- und Zeitungssage firm, sucht zum 22. Juli event. früher Kondition. Werte Offerten unter W. K. 492 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Schriftseher

in allen Sorten firm, gestützt auf gute Kenntnisse, 21 Jahre alt, sucht zum 16. Juli oder später dauernde Kondition. Werte Offerten mit Gehaltsangabe erb. an B. Stollberg, Arnberg i. M., Reichshule 7. [488]

Junger, strebsamer

## Inserten- und Werkseher

sucht baldigst Stellung event. wo er sich weiter fortbilden könnte. Werte Offerten bitte zu richten an G. Wistoff, Tilsit, Fleischstr. 9. [493]

Ein im Drucken von Illustrationen, besseren Katalogen, Werk-, Platten-, Accidenz- und Farbenbrude wirklich tüchtiger, vollständig selbständig arbeitender

## Erster Maschinenmeister

sucht sich zu verändern. Eintritt sofort. Großstadt bevorzugt. Werte Offerten erbeten an Chr. Eisenhardt, Rittau, Eisenbahnstraße 31. [490]

## Junger Maschinenmeister

militärfähig, sucht für etwa zehn Wochen in Leipzig Kondition. Werte Offerten erbeten unter Nr. 57 Postamt 4 Leipzig. [494]

## Typographia

Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Sonntag den 29. Juli:

## Dampferpartie nach Hefenwinkel.

Abfahrt morgens 7 Uhr von der Jannowitzbrücke (Belvedere).

**Jahrespreise:** Mitglieder 50 Pf., Kinder bis 14 Jahre frei; Gaste 1,20 Mk., Kinder bis 14 Jahre 60 Pf.

**Billets** sind von Freitag ab in der **Lebungsstunde** zu haben. **Der Vorstand.** [503]

**Bayreuth.** Freitag den 13. b. M., abends 7/9 Uhr: **Quartalsversammlung** in der Restauration zum Kreuz. [502]

Verleger: E. Toblin, Berlin. — Verantwortl. Redakteur: L. Rehlinger in Leipzig. Geschäftsstelle: Salzomonstr. 8. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.

## Verein „Klopfholz“, Leipzig.

Sonntag, den 15. Juli 1900

## SOMMERFEST im „Goldenen Löwen“ zu Stötteritz.

Konzert, ausgeführt vom Zurlibischen Orchester. Tombola und Prämien-Kegeln. Belustigungen für Kinder: Spiele unter Beaufsichtigung von Kindergärtnerinnen, Kranzstechen, Vogelschiessen und Kegelspiel. Bei Eintritt der Dunkelheit Lampion-Polonaise.

## Grosser Ball.

Programme im Vorverkauf à 20 Pfg., sind bei Kollegen Nitschke zu entnehmen. **Einlass 5 Uhr.** **Entrée an der Kasse 25 Pfg.** Der Vorstand.

## Maschinenmeister-Verein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.

Sonntag den 22. Juli:

## Grosses Sommerfest

nach der **Hohlshagener Kupfermühle** bei **Oldesloe**, Lokal des Herrn **Frank**.

Belustigungen für Herren u. Damen. **Gemeinschaftliches Mittagessen** mit obligatam Freibier.

Abfahrt: **Altonaer Bahnhof** morgens 7 Uhr, Rückfahrt von **Kupfermühle** abends 11 Uhr.

Preis der Karte, einschl. Mittagessen, für Mitglieder 2 Mk., für Eingeführte 4 Mk.

Schluß des Kartenverkaufes Montag den 16. Juli.

**Karten** sind beim Kollegen **Dreher** und bei den Komiteemitgliedern zu haben.

Um regste Beteiligung bittet

Das Festkomitee. [485]

**Duisburg.** Samstag den 14. Juli, abds. 8 1/2 Uhr: **Monatsversammlung.** T. O.: 1. Geschäftliches; 2. Kassenbericht; 3. Kartellangelegenheit; 4. Ausflug; 5. Anträge zur Bezirksversammlung; 6. Verschiedenes. **Der Vorstand.** [497]

**Flensburg.** Sonnabend den 14. Juli: **Versammlung.**

## Schweiz \* Basel \* Schweiz.

500jähriges Gutenberg-Jubiläum.

Austausch der Festdrucksachen erbittet und erwidert prompt

**Typographischer Klub Basel**  
St. Johannis-Ringweg 34.

## \* Bronzen \*

aller Art liefert in jedem Quantum zu **Engrospreisen**, auswärts per Nachnahme.

## Versandhaus J. Rosenthal

Berlin SW., Wilhelmstr. 129. [476]

## Schriftbleiasche

(Stereotypie-Dräge) wird jeder Posten angelauft von **E. Herz jr.**, Herdingen a. Rhein. [504]

**Feuer-Versicherungen** zu den koulantesten Bedingungen nimmt auf **249** Agentur der **Gladbacher Feuer-Versicherung.** **Max Jacob**, Stralau, Markgrafen-Damm 15, II.

## 12 Humoristische Postkarten

„Aus dem Buchdruckerleben“

Muster gegen Einsendung von 80 Pf. franko.

Wiederverkäufern gewähro hohen Rabatt. [498]

G. Bergmann, Leipzig-R., Konstantinstr. 14.

## Kommission der Drucker u. Maschinenmeister im Buchdruckgew. zu Leipzig.

Die in der am 11. Juni abgehaltenen Maschinenmeisterversammlung gewählte Kommission hat sich in ihrer letzten Sitzung wie folgt konstituiert:

**Kreßschmar**, Georg, I. Vorsitzender, L.-Anger, Zweinaundorferstraße 42, III;  
**Läger**, 2. Vorsitzender, L.-Neuschönefeld, Georgstr. 17;  
**Lehmann**, Rich., Kassierer, L.-Sellenhausen, Eisenbahnstraße 148, II;  
**Liebeke**, G., Schriftführer, L.-Anger, Rudolphstr. 2;  
**Scheidemann**, R., Leipzig, Nürnbergerstraße 34, IV;  
**Münch** und **Hering**, Ersatzleute.

Alle Zuschriften sind an den Unterzeichneten zu richten, wie auch in dessen Wohnung an durchreisende Maschinenmeister, die den Nachweis erbringen, einem Maschinenmeistervereine angehört zu haben, eine Unterstützung verabsolgt wird. Geldsendungen sind an den Kassierer zu richten. **G. Kreßschmar**, I. Vorsitzender. [484]

## Den Pforzheimer Kollegen

unsern besten Dank für die gute Aufnahme beim Johannistage. [500]

Die 22 durchgereisten Kollegen.

Am 7. Juli, abends, verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

## Georg Rudolph

im 20. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm [498]

Die Verbandsmitglieder Hofs I. B.

## Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu **Ladenpreisen** franko.

Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten

**Reisehandbuch** für die organisierten Buchdrucker. Mit einer vorläufigen Karte von Deutschland. Neu bearbeitet. Preis 1,50 Mk. Der **Satz des Gerichtlichen**, von F. Walter. 1. Abt., 2. Neuauflage. 1 Mk.